



DIGITALE GRAUZONEN: RADIKALISIERUNGSPOTENTIALE VON ISLAMISTISCHEN VIDEOS UND KOMMENTARSPALTEN

Ergebnisbericht

September 2025

INHALTSVERZEICHNIS

1. Executive Summary	3
2. Einleitung	4
3. Ausgangspunkte und Definitionen	5
4. Forschungsdesign und Stichprobe	8
5. Präsentation und Diskussion der Ergebnisse	14
5.1 Kurzvorstellung der Videos zur Kommentaranalyse	14
5.2 Videos der Kommentaranalyse und Beurteilung durch die Fachkräfte	19
6. Zusammenfassende Beobachtungen und Schlussfolgerungen	36
7. Forschungsausblick: Kommentarspalten als Forschungsgegenstand	41
8. Fazit	43
9. Handlungsempfehlungen	46
10. Literaturverzeichnis	49

1. EXECUTIVE SUMMARY

Die vorliegende Studie wurde im Auftrag der Landesanstalt für Medien NRW durchgeführt, um Mechanismen der Online-Radikalisierung im Umfeld islamistischer Inhalte auf Social Media besser zu verstehen. Im Zentrum standen nicht offen strafbare, aber potenziell radikalierungsgefährdende Beiträge im sogenannten „Graubereich“ („awful but lawful“) sowie die Reaktionen der Rezipierenden in den Kommentarspalten. Mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse wurden exemplarisch zehn Videos aus der „Peripherie des religiös begründeten Extremismus“ (PrE) ausgewählt, vier davon detailliert ausgewertet. Die Analyse wurde ergänzt durch eine Kommentarauswertung sowie durch die Einschätzungen von mehr als 50 Fachkräften aus der Islamismusprävention, die im Rahmen eines Workshops und eines standardisierten Fragebogens eingebunden wurden.

Die Ergebnisse zeigen: Viele der analysierten Inhalte bedienen sich suggestiver, emotionalisierender und identitätsstiftender Kommunikationsstrategien. Sie greifen bekannte Radikalisierungsfaktoren wie Diskriminierungserfahrungen, Entfremdung oder das Bedürfnis nach Zugehörigkeit gezielt auf. Besonders auffällig ist dabei der kommunikative Stil: Radikale Aussagen werden oft in Form von empowernden Narrativen verpackt. Indem sie persönliche Gefühlslagen aufgreifen, schaffen Online-Videos einen emotionalen Zugang, über den islamistische Inhalte subtil vermittelt werden.

In den Kommentarspalten zeigen sich zwei problematische Kommunikationsräume: Einerseits autoritär geprägte Zustimmung, in der kein Widerspruch geduldet wird, andererseits polarisierende Auseinandersetzungen mit Hate Speech und Abwertung, die zum ursprünglichen Inhalt der Videos oftmals keinen Bezug mehr haben. Diese digitalen Resonanzräume schaffen ein Umfeld, in dem extremistische Inhalte be- und verstärkt werden, während Gegenstimmen unterdrückt oder abgeschreckt werden. Dieser Umstand könnte Radikalisierungsprozesse verstärken – insbesondere bei vulnerablen Zielgruppen.

Die Studie betont, dass die Wirkmechanismen nicht exklusiv dem islamistischen Milieu vorbehalten sind: Auch in politisch-extremen oder misogynen Online-Kontexten finden sich vergleichbare Dynamiken. Die Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit, Medienkompetenz gezielt zu fördern, Fachkräfte weiterzubilden und die Rolle von Kommentarbereichen in der Extremismusforschung systematisch in den Blick zu nehmen.¹

¹ Die Autorinnen und Autoren möchten sich an dieser Stelle herzlich bei Mahadi Ahmed und Prof. Dr. Jens Ostwaldt bedanken, deren fachliche Unterstützung maßgeblich zur Entstehung und Qualität dieser Publikation beigetragen hat. Ein besonderer Dank gilt außerdem allen Teilnehmenden des Viewing Workshops und der Online-Umfrage, deren wertvolle Beiträge und Perspektiven das Projekt inspiriert und vorangebracht haben.

2. EINLEITUNG

Die Landesanstalt für Medien NRW (LFM NRW) hat einen vielfältigen Auftrag. Sie setzt sich für Meinungsfreiheit ein und trägt zum Schutz der Menschenwürde, der Jugend, der Nutzerinnen und Nutzer sowie zur Sicherung von Meinungsvielfalt bei. Extremistische Inhalte in sozialen Medien können all diese Bereiche gefährden, indem sie demokratische Werte untergraben und menschenfeindliche Ideologien verbreiten.

Islamistische Akteure bedienen sich dabei zunehmend professioneller medialer Strategien. Ihre Inhalte sind visuell ansprechend, emotional aufgeladen und oft auf den ersten Blick harmlos oder sogar empowernd inszeniert. Gerade auf Plattformen wie TikTok, Instagram oder YouTube Shorts gelingt es ihnen, Narrative zu verbreiten, die Anschluss an jugendliche Lebenswelten finden – und dabei extremistische Weltbilder vermitteln.

Ein medienrechtliches Vorgehen gegen strafbare Inhalte wie Volksverhetzung oder die Verherrlichung terroristischer Gewalt ist ein wichtiger Bestandteil der Radikalisierungsprävention. Dafür kommen in sozialen Medien bereits (teils KI-gestützte) Erkennungs- und Meldesysteme zum Einsatz wie das KIVI-Tool der LFM NRW.² Schwieriger ist jedoch der Umgang mit Inhalten, die nicht strafbar, aber dennoch problematisch sind. In der Forschung spricht man hier von „awful, but lawful“³, also von Inhalten, die rechtlich erlaubt sind, aber z. B. antidemokratische Einstellungen oder Verschwörungsideologien verbreiten. Diese Grauzone stellt eine besondere Herausforderung für Regulierung, Prävention und Medienbildung dar.⁴

Vor diesem Hintergrund hat die LFM NRW eine qualitative Studie in Auftrag gegeben, die sich mit den Mechanismen islamistischer Online-Radikalisierung auseinandersetzt. Diese Studie untersucht anhand von exemplarischen Videoanalysen und einer Kommentarauswertung auf Social Media, wie islamistische Online-Inhalte wirken, welche Mechanismen einer möglichen Radikalisierung dabei greifen und wie Fachkräfte diese Inhalte einschätzen. Dabei wird insbesondere der genannte Graubereich fokussiert.

Auf dieser Grundlage zielt die Studie darauf ab, konkrete Empfehlungen für Fachpraxis und Politik abzuleiten, praxisnahe Impulse für die Weiterentwicklung medienpädagogischer und präventiver Strategien zu geben und eine sachlich fundierte Debatte über islamistische Online-Kommunikation anzustoßen.

² <https://www.medienanstalt-nrw.de/themen/ki-in-der-medienaufsicht.html>

³ RAN, 2024, Hartwig, 2025 und siehe Kapitel 3.

⁴ So handelt es sich bei den untersuchten Videoinhalten dieser explorativen Studie auch überwiegend nicht um strafrechtlich relevante Inhalte. Justiziable Inhalte fallen z. B. unter die Straftatbestände von Beleidigung (§185 StGB), Bedrohung (§241 StGB) oder Volksverhetzung (§130 StGB) und können auf Social Media Plattformen gemeldet und über Meldeportale ggf. strafrechtlich verfolgt werden.

3. AUSGANGSPUNKTE UND DEFINITIONEN

Grundlage dieser Studie sind zentrale Begriffsdefinitionen, bestehende Forschungserkenntnisse zu Radikalisierungsmechanismen sowie eine gezielte Auswahl nicht-strafrechtlich relevanter Online-Inhalte aus der sogenannten Peripherie des religiös begründeten Extremismus.

Zur Begriffsbestimmung von Radikalisierung und Extremismus orientiert sich die Studie an Arbeitsdefinitionen, die eine differenzierte und zugleich praxisnahe Grundlage für die Analyse extremistischer Phänomene im digitalen Raum bieten. Anschlussfähig ist hier die Extremismus-Definition von Kemmesies (2020):

„Unter Extremismus soll [...] eine ideologisch – politisch und/oder religiös -begründete Fundamentalopposition im Sinne einer grundsätzlichen Ablehnung der in Deutschland herrschenden freiheitlich-demokratisch angelegten Gesellschaftsordnung verstanden werden, die den grundgesetzlich verankerten unveräußerlichen Menschenrechten und dem Toleranzgebot verpflichtet ist.“⁵

Radikale Äußerungen und Strömungen sind dagegen durch eine größere Ambivalenz gekennzeichnet: Sie können nicht nur destruktiv wirken, sondern auch gesellschaftliche Erneuerungsprozesse anstoßen. Die Geschichte zeigt zahlreiche Beispiele, in denen radikale Positionen zu notwendigen politischen, sozialen oder kulturellen Veränderungen geführt haben. In einem konfliktregulierenden und innovationsfreundlichen gesellschaftlichen Klima bleibt das Gewaltpotenzial radikaler Bewegungen häufig begrenzt, während ihre Impulse produktive Entwicklungen fördern können.

Was als „radikal“ gilt, ist zudem nicht statisch, sondern unterliegt einem stetigen gesellschaftlichen Wandel. Es wird stark durch die jeweiligen Perspektiven und Werthaltungen der Betrachtenden geprägt. Kemmesies empfiehlt daher als normative Bezugspunkte für die Begriffsbestimmung von Radikalität und Extremismus die unveräußerlichen Menschenrechte, das Toleranzgebot der freiheitlich-demokratischen Grundordnung sowie die Ideale eines pluralen Gemeinwesens.

⁵ Ben Slama & Kemmesies, 2020, S. 39ff.

Für das Verständnis der zuvor erwähnten größeren Ambivalenz von Radikalisierungsprozessen sind im Kontext dieser Studie zudem drei Verlaufsformen zentral, wie sie von Abay Gaspar et al. (2018) beschrieben werden:

- (1) Radikalisierung ohne Gewalt,
- (2) Radikalisierung in die Gewalt und
- (3) Radikalisierung in der Gewalt.

Diese Differenzierung ermöglicht es, Radikalisierung nicht ausschließlich mit gewaltsamen Entwicklungen gleichzusetzen, sondern auch subtilere, ideologisch aufgeladene Dynamiken zu erfassen. Somit können auch Inhalte aus dem Graubereich („borderline content“), die Gewalt ausdrücklich ablehnen, eine hohe Relevanz für Radikalisierungsprozesse haben. Dieses Verständnis von Radikalisierung bildet eine geeignete Grundlage für diese explorative Studie, die vor allem auf den Graubereich von Extremismus schaut.

In vorliegenden Studien zur Radikalisierung von Individuen (z. B. Srowig et al. 2018) wird deutlich, dass Radikalisierungsprozesse nicht monokausal verlaufen, sondern als komplexes Zusammenspiel individueller, sozialer, ideologischer und gesellschaftlicher Faktoren zu verstehen sind. Entsprechend lässt sich Radikalisierung nur dann sinnvoll analysieren, wenn sie als dynamischer Prozess begriffen wird, der von verschiedenen Bedingungen beeinflusst wird und in unterschiedlichen Modi verlaufen kann.

Auf individueller Ebene spielen biografische Krisen, Gefühle von Ausgrenzung und Orientierungslosigkeit sowie das Bedürfnis nach Zugehörigkeit, Sinn und Anerkennung eine zentrale Rolle. Besonders in biografischen Übergangsphasen, etwa in der Jugend, während Migrationserfahrungen oder bei familiären oder beruflichen Brüchen, kann sich eine erhöhte Anfälligkeit für radikale Deutungsangebote zeigen. Viele der Betroffenen sind auf der Suche nach einer stabilen Identität und nach einem Gefühl moralischer Eindeutigkeit in einer als komplex oder ungerecht empfundenen Welt.

Auf sozialer Ebene treten Gruppenbindungen, Szenenzugehörigkeit und kollektive Dynamiken in den Vordergrund. Der Anschluss an radikale Gruppen oder virtuelle Communities bietet nicht nur emotionale Sicherheit und soziale Anerkennung, sondern auch klare Weltbilder und Handlungsanleitungen. Innerhalb dieser Gruppen wirken gruppen-dynamische Prozesse wie Loyalitätsdruck, Abgrenzung nach außen oder die Aufwertung der eigenen Position durch symbolische oder tatsächliche Gewalt. Digitale Kommunikationsräume können diese Dynamiken zusätzlich verstärken, indem sie als Echokammern fungieren und radikale Inhalte normalisieren oder emotional aufladen.

Ein weiterer zentraler Faktor ist die ideologisch-diskursive Rahmung, innerhalb derer Radikalisierung geschieht. Radikale Narrative arbeiten häufig mit manichäischen Weltbildern, in denen es nur Gut und Böse gibt. Verschwörungserzählungen, Opfermythen oder selektive

Darstellungen von Ungerechtigkeit tragen dazu bei, die Welt als fundamental bedroht und die eigene Gruppe als moralisch überlegen darzustellen. Gewalt wird in diesem Kontext oftmals als legitim oder gar notwendig interpretiert – etwa als Selbstverteidigung, Vergeltung oder Erfüllung einer höheren Mission.

Schließlich sind auch strukturelle und gesellschaftliche Rahmenbedingungen bedeutsam. Diskriminierungserfahrungen, rassistische Zuschreibungen, soziale Marginalisierung oder mangelnde politische Teilhabe können den Nährboden für radikale Einstellungen bereiten. In einem gesellschaftlichen Klima, das von Polarisierung, Ausschluss oder sicherheitspolitischer Rhetorik geprägt ist, fällt es extremistischen Akteuren leichter, Anschlussfähigkeit für ihre Angebote zu erzeugen.

Die bisher genannten Faktoren, die Radikalisierungsprozesse beeinflussen können, spielen unabhängig vom Phänomenbereich – das heißt gleichsam beim religiös-begründeten Extremismus, Rechtsextremismus oder Linksextremismus – eine zentrale Rolle. Und auch wenn extremistische Propaganda gezielt Erfahrungen aufgreift, die überwiegend Menschen mit Migrationsgeschichte betreffen, lassen sich mit Blick auf die Radikalisierung von Individuen keine eindeutigen Aussagen treffen. So wurde in einer BAMF-Kurzanalyse vom April 2024 untersucht, inwiefern ein Zusammenhang zwischen Migration und Radikalisierung besteht. Grundlage der Analyse ist eine Auswertung der deutschsprachigen Forschungsliteratur der vergangenen zehn Jahre. Die Analyse kommt zu dem Ergebnis, dass *„auf Basis der vorhandenen deutschsprachigen Forschung kein Beleg dafür gefunden werden [kann], dass Personen mit Migrationsgeschichte anfälliger für eine extremistische Radikalisierung seien“* (Neitzert et. al. S. 11).

Diskriminierungserfahrungen und soziale Ausgrenzung stellen Risikofaktoren für Radikalisierungsprozesse dar und können Menschen unabhängig von ihrer Herkunft betreffen. Die BAMF-Kurzanalyse macht aber deutlich, dass migrationsbezogene Erfahrungen unter bestimmten gesellschaftlichen Bedingungen bestehende Vulnerabilitäten verstärken können, z. B. wenn Diskriminierungserfahrungen mit einem Gefühl der Entfremdung oder mangelnder Zugehörigkeit einhergehen. Gleichzeitig durchläuft nur ein sehr kleiner Teil der Menschen mit Migrationsgeschichte einen Radikalisierungsprozess, selbst wenn sie Ausgrenzung erlebt haben. Laut BAMF-Kurzanalyse müsse die Forschung verstärkt auch auf Schutzfaktoren und individuelle Resilienz achten. Besonders relevant sei zudem die gezielte Analyse extremistischer Akteure, die Migrations- und Diskriminierungserfahrungen strategisch instrumentalisieren, um Anschlussfähigkeit zu erzeugen und neue Anhängerinnen und Anhänger zu rekrutieren.

4. FORSCHUNGSDESIGN UND STICHPROBE

Diese Untersuchung verfolgt einen Mixed-Methods-Ansatz und kombiniert eine Inhaltsanalyse von Videoinhalten und dazugehörigen Kommentarbereichen mit einer Befragung von Fachkräften aus der Präventionsarbeit.

Grundlage dieser Studie bildet die **Peripherie des religiös begründeten Extremismus**. Sie bezeichnet eine Konstellation von ca. 350 deutschsprachigen Social-Media-Kanälen, die zwar grundsätzlich Gewalt ablehnen und demzufolge nicht als dschihadistisch bezeichnet werden können, aber zumeist sunnitisch-fundamentalistische Botschaften verbreiten⁵. Den Kanälen der Peripherie des religiös begründeten Extremismus ist dabei eine stark missionarische Ausrichtung gemeinsam, verbunden mit der klaren Ablehnung anderer religiöser Überzeugungen – einschließlich schiitischer, alawitischer oder mystischer Strömungen innerhalb des Islams. Das ausgewählte Material, welches für die vorliegende Studie analysiert wurde, stammt aus der Peripherie des religiös begründeten Extremismus und ist nicht strafrechtlich relevant, um eine bislang wenig untersuchte Grauzone in den Fokus zu nehmen.

Im ersten Schritt war eine möglichst hohe Relevanz der ausgewählten Inhalte aus Sicht der Islamismusprävention ausschlaggebend. Folgende Kriterien wurden herangezogen um „hohe Relevanz“ zu erzielen:

- Inhalte wurden im Zeitraum der letzten 36 Monate (Stand: Mai 2025) veröffentlicht und stammen von mindestens drei unterschiedlichen Social-Media Plattformen
- Inhalte stammen von Creators mit Accounts, die generell eine hohe Aktivität und/oder Popularität innerhalb der Peripherie des religiös begründeten Extremismus aufweisen, z. B.: regelmäßiges Hochladen von Videos, hohe Abonnentenzahlen⁶
- Inhalte weisen überdurchschnittlich hohe Aufrufe für Peripherie des religiös begründeten Extremismus-typische Accounts auf (> 30.000 Aufrufe)
- Die Videos beinhalten für die Extremismusprävention relevante Kriterien mit radikalen bzw. extremen Aussagen, die u. a. Folgendes vermitteln⁷:
 - Absolutheitsanspruch
 - Dualistisches Weltbild, Schwarz-Weiß-Denken
 - Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (Rassismus, Antisemitismus etc.)
 - Antidemokratische und antipluralistische Haltungen

⁵ Zum Konzept und den Arbeitsverfahren der Peripherie des religiös begründeten Extremismus vgl. die Forschungsberichte und Blogbeiträge der vom Bundesministerium des Inneren (BMI) geförderten modus|zad Monitoring Projekte *ABAT* (2019) und *KorRex* (2020). Basierend auf diesen umfassenden theoretischen und methodischen Vorarbeiten konnten pragmatische Arbeitsverfahren und eine Datenbank entwickelt werden, die weitergehende Studien, wie die hier vorliegende, ermöglichen und zu erfolgreichen Disseminations-Projekten für Fachkräfte der politischen Bildung und Prävention führten, wie dem bpb-Basismonitoring „Randbereiche des Extremismus auf YouTube, TikTok und Instagram“.

⁶ Im modus|zad Monitoring wurde eine eigene Kriterienliste basierend auf einer Auswertung der Fachliteratur entwickelt, vgl. z. B.: Ceylan & Kiefer, 2018, S. 67ff.

⁷ Vgl. Hänig et al., 2023, S.32.

- Hate Speech, Desinformation, Verschwörungserzählungen
- Gewaltbereitschaft
- Populistische persuasive Mittel, Propaganda

Zusätzlich wurden als Material möglichst nur im Untersuchungszeitraum frei öffentlich verfügbare Videos ausgewählt.

Innerhalb der Peripherie des religiös begründeten Extremismus lassen sich verschiedene Kanalgruppen unterscheiden. Bei der Auswahl der analysierten Videos wurde zudem darauf geachtet, dass Vertreterinnen und Vertreter aller Kanalgruppen repräsentiert sind.

Salafistische Gruppe

Gemeinsame Merkmale der Akteurinnen und Akteure dieser Gruppe sind die Vermittlung religiöser Werte und Mission. Gemeinsam ist ihnen auch eine fundamentalistische Orientierung wobei die überwiegende Zahl der Kanäle als sunnitisch-salafistisch eingeordnet werden kann.⁸ Zu dieser Gruppe zählen bekannte salafistische Prediger, wie Pierre Vogel oder Abul Baraa. Während in den ersten Jahren des Monitorings salafistische Influencerinnen auf TikTok kaum sichtbar waren, steigt die Zahl der Accounts und deren Reichweiten mittlerweile stark an.⁹ Neben einem Video von Pierre Vogel („pierre vogeltiktok“) ist ein Video von Hanna Hansen („hannahansenofficial“) in der Auswahl aus dieser Gruppe vertreten.

Abgesehen von einem salafistischen Kerncluster, das im YouTube-Spiegelkanal „habibiflo dawah produktion“ vertreten ist und dem mittlerweile gesperrten Kanal „Deutschsprachige Muslimische Gemeinschaft (DMG e.V.)“ sichtbar war, ist die salafistische Gruppe heterogen und über theologische Fragen in verschiedene kleine Zirkel zerstritten.¹⁰ Als Beispiele von Kanälen, die nicht dem salafistischen Kerncluster zugeordnet werden können, wurde der salafistische Kanal „StarMoonIslam“ ausgewählt. Der Kanal präsentiert sich zudem anonym und verbreitet besonders häufig Verschwörungserzählungen und Untergangsszenarien in Verbindung mit antisemitischen Motiven.

⁸ Als Orientierung zur Identifizierung von salafistischen Gruppen dienen im Monitoring die Ausführungen von Rüdiger Lohlker, vgl. Lohlker, 2017. Zur Kategorisierung vgl. a. bpb-Basismonitoring Jahresbericht, 2021, S. 5ff.

⁹ Dickmann-Kacskovics, 2023, Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg, 2021. Vgl. a. die beiden Studien des Projektes SOMEX-Social Media extrem, Alsalmán et al., 2024 und Büchsenstutz et al. (2024).

¹⁰ Vogel 2022. Tabti und Scheeres, 2024.

Islamistische Gruppe

Wesentlich kleiner ist die Zahl der Kanäle in der islamistischen Gruppe. Sie wird von der Gruppe der Hizb ut-Tahrir (HuT) nahen Kanäle dominiert. Zu ihnen gehören „Botschaft des Islam“, „Generation Islam“, „Realität Islam“ und „minteraktiv/Muslim Interaktiv“. Mit Ausnahme von „Botschaft des Islam“ legen die Kanäle ihre Schwerpunkte vor allem auf politische und gesellschaftliche Themen und nutzen journalistische Formate, wie Interviews oder Analysen. „Muslim Interaktiv“ inszeniert sich zudem medienwirksam in spektakulären Aktionen. Gemeinsames Merkmal der Kanäle dieser Gruppe ist auch die Betonung eines Kalifats als Lösung. Aus dieser Kanalgruppe sind in der Studie „Generation Islam“, „Botschaft des Islam“ und „minteraktiv“, der schon mehrfach gesperrte TikTok-Kanal von „Muslim Interaktiv“, vertreten.

Religiöse Speakerinnen und Speaker

Creator aus dieser Gruppe (z. B. Marcel Krass) distanzieren sich von salafistischen und islamistischen Akteurinnen und Akteuren und möchten nicht mit diesen identifiziert werden. Sie sind eine wichtige Gruppe, die besonders auf TikTok mit hohen Reichweiten in Erscheinung tritt, die häufig über denen der zuvor genannten Gruppen liegen. Ihre inhaltlichen Schwerpunkte bilden religiöse Bildung, Moral und Werte. Zumeist vertreten die hier eingeordneten Kanäle einen sunnitisch konservativen Islam. Für die Studie wurde ein Video vom reichweitenstarken Kanal „isso_bayan“ aufgenommen, der immer wieder starke Kritik aus dem salafistischen Lager erlebt. In seinen Videos sind jedoch auch Versatzstücke von Narrativen der zuvor genannten Gruppen zu finden, wie die zuvor zusammengestellte beispielhafte Zuordnung von Themen zur Videoauswahl zeigt.

Popkultur und populistische Influencerinnen und Influencer

Akteurinnen und Akteure aus diesem Feld fallen im modus|zad Monitoring seit etwa drei Jahren insbesondere in Reaction-Debatten auf. Sie sind zudem häufig in den Protestwellen seit dem 7. Oktober 2023 aktiv und erreichen hohe Reichweiten. Inhaltlich prägt sie eine stark populistische Kommunikation, die durch Protest, Skandalisierung und hohe Selbstansprüche an ihren Content geprägt sind, ohne die professionellen Ansprüche tatsächlich zu erfüllen. In ihren sogenannten Interviews, Dokumentationen und Analysen wollen sie über die Wahrheit aufklären, welche die etablierten Medien angeblich verschweigen. Zu dieser Gruppe gehören auch Kanäle, die Schwerpunkte im Bereich Beauty, Lifestyle oder Sport

setzen. Diese neue Gruppe wird zurzeit systematisch im Monitoring erschlossen. Sehr wahrscheinlich wird sie wichtige Hinweise auf Mainstreamingprozesse erbringen. Aus der Gruppe wurde ein Video des Nashid-Interpreten „REDLION“ ausgewählt, in dem besonders viele Versatzstücke von Botschaften der HuT nahen Gruppe zu finden sind.

Da bislang nur wenige Studien vorliegen, die sich systematisch mit der Wirkung islamistischer Online-Inhalte auf Rezipierende befassen¹¹, wurden sämtliche methodischen Schritte dieser Untersuchung eng mit dem Wissen und den Praxiserfahrungen von Fachkräften aus der Islamismusprävention und politischen Bildungsarbeit rückgekoppelt.

Ziel war es insbesondere, mögliche Übereinstimmungen in der Bewertung ausgewählter Inhalte zwischen dem Online-Monitoring-Team von modus|zad und externen Fachkräften herauszuarbeiten: Welche Inhalte werden von beiden Seiten als radikal oder extremistisch eingestuft? Welche Reaktion erwarten Fachkräfte der Islamismusprävention bei Personen, die regelmäßig entsprechende Inhalte konsumieren? Und wie schätzen sie die potenzielle Gefährdung durch bestimmte Formate im Hinblick auf beginnende oder fortgeschrittene Radikalisierungsprozesse ein?

Zentral für diese Studie ist zudem die Frage, ob sich diese professionellen Einschätzungen mit den Beobachtungen und Analysen aus den Kommentarbereichen unter islamistischen Online-Inhalten decken lassen – also ob sich dort Hinweise auf tatsächliche Wirkung und Resonanz der Inhalte finden. So wurden sukzessive Kriterien angewendet, um den umfangreichen modus|zad Datensatz der Peripherie des religiös begründeten Extremismus auf die für diese Studie ausgewählten Inhalte zu reduzieren.

Unter Anwendung dieser Kriterien wurden acht deutsch- und zwei arabisch-sprachige Inhalte von YouTube und TikTok ausgewählt, die zusätzlich eine vergleichsweise hohe Anzahl an Likes oder Kommentaren aufweisen. Nachfolgend wurde untersucht, ob sich in den Kommentaren Hinweise auf eine Begünstigung einer Radikalisierung der Rezipierenden durch

die Inhalte finden lassen. Dafür wurden mit Blick auf die acht deutschsprachigen Videos zufällige Samples aus jeweils 180 Kommentaren ausgewählt, annotiert und ausgewertet.¹²

¹¹ Zur Wirkungs- und Rezeptionsforschung von Userinnen und User auf Social Media im Handlungsfeld Islamismus/Salafismus im deutschsprachigen Raum gibt es bislang nur wenige Studien, vgl. z. B.: Kiefer et al., 2018 untersuchten die Materialien einer sich radikalisierenden WhatsApp Gruppe. Weitere Aspekte findet man in dem Sammelband Forschungsnetzwerk Radikalisierung und Prävention (FNRP), Institut für islamische Theologie (IIT) (2020). Stein et al., 2024, führten eine Befragung unter Lehrenden an deutschen Hochschulen durch. Im Projekt RaPoTik (2023) der Humboldt-Universität Berlin wurden die Potenziale der Radikalisierung auf und durch TikTok untersucht, vgl. Ali et al., 2023. Einen wichtigen Überblick, jedoch mit dem Fokus auf Rechtspopulismus bieten Schulze & Rieger, 2025.

¹² Es wurden folgende Ebenen von Kommentaren in die Analyse miteinbezogen: 1.) Kommentare ohne Antworten 2.) Kommentare mit Antworten 3.) Antworten auf Kommentare. Die Codierung der Kommentare erfolgte binär (0 nein, 1 = ja) anhand der Kategorien Kommentar *des Creators*, *Hate Speech*, *Verschwörungserzählungen*, *Zustimmung in Bezug auf die Inhalte des Videos*, *Ablehnung in Bezug auf die Inhalte des Videos* und *neutrale Positionierung*.

Von den zehn Videos wurde eine thematisch und stilistisch repräsentative kleinere Auswahl von vier Video-Inhalten (zwei von TikTok, zwei von YouTube) ausgewählt, bei denen ein Abgleich mit den Bewertungen von Fachkräften der Islamismusprävention geschehen sollte. Bei der Auswahl der Inhalte wurde darauf geachtet, dass unterschiedliche, aber gängige Formate der Peripherie des religiös begründeten Extremismus, wie z. B. Live-Chat, Vortrag oder Reportagestil vertreten sind, sowie typische Themen behandelt werden. Ein erster Entwurf des standardisierten Fragebogens mit umfangreicheren offenen Fragen wurde von elf Fachkräften ausgefüllt und die Ergebnisse in einem hybriden Viewing Workshop diskutiert. Danach wurde der Fragebogen optimiert und von 53 Fachkräften der Islamismusprävention beantwortet. Letztendlich fanden die Antworten von 34 Fachkräften in der Studie Eingang, welche schon drei oder mehr Jahre Erfahrung in der Islamismusprävention hatten.

Im Rahmen des Fragebogens wurden die Fachkräfte gebeten, jeweils nach Sichtung eines der vier ausgewählten Videos eine Einschätzung abzugeben, ob der Inhalt aus ihrer Sicht als problematisch¹³ einzustufen sei. In einem zweiten Schritt sollten sie auf Grundlage ihrer Praxiserfahrung angeben, welche Reaktionen sie bei ihren jeweiligen Zielgruppen – insbesondere bei radikalisierten oder gefährdeten Personen – nach dem Konsum des jeweiligen Videos erwarten würden, etwa Zustimmung oder Ablehnung. Abschließend wurden sie gebeten zu beurteilen, ob der jeweilige Inhalt aus ihrer Sicht das Potenzial besitzt, Radikalisierungsprozesse in ihren Zielgruppen zu fördern. Die Beurteilungen basierten ausschließlich auf dem gesehenen Videomaterial; die Kommentarbereiche wurden von den Fachkräften nicht einbezogen.

Zum Abschluss der Auswertung wurden die professionellen Einschätzungen systematisch mit den Beobachtungen aus der qualitativen Analyse der Kommentarbereiche abgeglichen. Ziel war es, Überschneidungen, Widersprüche oder Ergänzungen zwischen fachlicher Prognose und tatsächlicher Rezeption sichtbar zu machen. Eine grafische Darstellung des Forschungsdesigns bietet Abbildung 1. Der Materialumfang und die Rahmenbedingungen dieser Studie setzen Grenzen in der Interpretation. Es handelt sich um eine Stichprobe mit einer begrenzten Aussagekraft, deren hypothetischen Schlussfolgerungen durch umfangreichere Studien ergänzt werden müssen.

¹³ Der Begriff „problematisch“ wurde für den Fragebogen gewählt, um Offenheit gegenüber den unterschiedlichen Verständnissen und Zugängen zu den Begriffen „radikal“ oder „extremistisch“ zu wahren. Zur näheren Präzisierung sollten die befragten Fachkräfte anschließend ihre Gründe für ihre Einschätzung als „problematisch“ darlegen, die sich überwiegend mit den von modus/zad angewandten Kriterien für radikale Inhalte deckte. modus/zad stützt sich auf die Orientierungen von Kemmesies, und dem Prif-Report 5/2018, vgl. die Erläuterungen im Kapitel „Ausgangspunkte und Definitionen“.

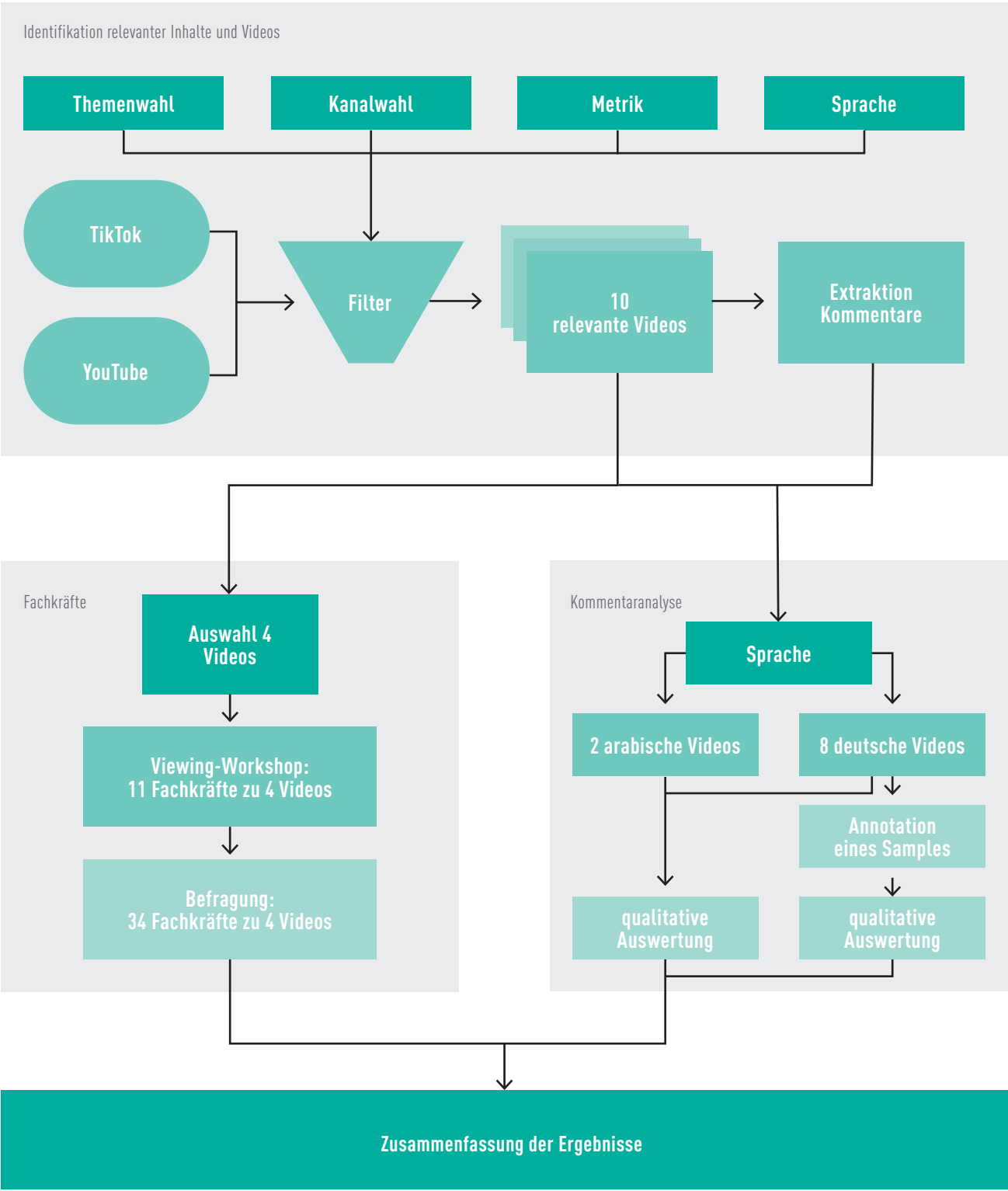


Abbildung 1

5. PRÄSENTATION UND DISKUSSION DER ERGEBNISSE

Zunächst werden die sechs Videos, deren Inhalt und Kommentare analysiert wurden, kurz präsentiert. Um die Ergebnisse möglichst verständlich und praxisnah zu präsentieren, werden im Anschluss die vier für die Inhalts- und Kommentaranalyse sowie Fachkräftebefragung ausgewählten Video-Inhalte näher betrachtet. Anhand dieser Beispiele wird gezeigt, wie sich die Beobachtungen und Analysen der Forschenden mit den Einschätzungen von Fachkräften aus der Praxis vergleichen lassen.

5.1 KURZVORSTELLUNG DER VIDEOS ZUR KOMMENTARANALYSE

Video 1

Kanal: „minteraktiv“

Plattform: TikTok

Veröffentlichungsdatum: 03.03.2024

Titel: 03.03.1924 Der Tag wo unser Schild zerstört worden ist.

Ein Tag, den jeder Muslim kennen sollte!

Aufrufe: 47.8 K

Likes: 4.499

Merken: 733

Kommentare: 580 (443 im Datensatz)

Der Kanal „minteraktiv“ wird von den Akteuren von „Muslim Interaktiv (MI)“ auf TikTok betrieben und zeigt wesentlich höhere Aktivitäten, als der YouTube Kanal von MI. TikTok hat den HuT nahen Kanal in den letzten Jahren mehrfach gesperrt. Die Inhalte wurde jedoch immer wieder unter anderen Kanalnamen und über Spiegelkanäle von Fans wieder hochgeladen. Das Video ist beispielhaft für die Geschichtsdeutungen, welche die HuT nahen Kanäle verbreiten. In diesem Video wird an das Ende des Kalifats am 03.03.2024 durch den Staatsgründer der heutigen Türkei, Mustafa Kemal Atatürk erinnert. MI interpretiert dies als eine fatale Entscheidung für Musliminnen und Muslime, als Verlust des Schutzschildes, der absoluten Weltmachtposition und dem Beginn der Aufteilung der muslimischen Welt in 50 schwache Einzelstaaten, aus denen Erniedrigung, Massaker und Verfolgung resultieren. Als Lösung wird die für Hizb ut-Tahrir nahe Kanäle typische Forderung, Rückkehr zur Ummah und ein neues Kalifat als Voraussetzung für die Wiedergewinnung von Stärke und Sicherheit, propagiert.

Video 2

Kanal: „hannahansenofficial“

Plattform: TikTok

Veröffentlichungsdatum: 11.03.2025

Titel: Polizei-Einsatz, morgens in meinem #Hotelzimmer in Wien.

Aufrufe: 57.2 K

Likes: 4.371

Merken: 326

Teilen: 193

Kommentare: 693

Mit 693 Kommentaren ist dieses Video das mit den höchsten Aufrufzahlen auf dem Kanal „hannahansenofficial“ während des Untersuchungszeitraumes der Studie. Hannah Hansen ist aktuell eine populäre religiöse Speakerin, die sich stark an salafistisch-wahhabitischen Auslegungen des Islams orientiert und derzeit von zahlreichen muslimischen Frauengruppen eingeladen wird. Das hier aufgenommene Video bezieht sich auf mehrere bereits zuvor hochgeladenen Videos. Hannah Hansen skandalisiert in diesen Videos das gewaltsame nächtliche Eindringen des Hotelpersonals in Begleitung von Polizei in ihr Hotelzimmer in Wien. In den Kommentaren erhält sie hohe Zustimmung für ihre Interpretation, dass es sich um Schikane handle und sie als bedeckte muslimische Frau nicht respektiert wurde. Das Video löst heftige Emotionen der Kommentierenden aus, wobei es zum Schlagabtausch zwischen Befürwortenden von Hannah Hansens Deutung und von Kommentierenden kommt, die häufig aus dem rechten und islamfeindlichen Spektrum kommen. Es gibt auch Ansätze, die Darstellung von Hannah Hansen eher auf einer neutralen Ebene kritisch zu diskutieren. So fragen einige Kommentierende nach mehr Informationen, um die Situation deuten zu können. Sie lösen damit Threads mit zumeist heftigen persönlichen beleidigenden Kommentaren aus.

Video 3

Kanal: „Botschaft des Islam“

Plattform: YouTube

Veröffentlichungsdatum: 09.07.2023

Titel: BDI x Raheem///Muslim Interaktiv|Erzähl Mal

Aufrufe: 44.212

Likes: 1.7 k

Kommentare: 628

Das Video ist ein besonders aussagekräftiges Video in Bezug auf eine suggestive Interviewführung, in der die anonym agierenden Akteure des HuT nahen Kanals „Botschaft des Islam“ einen prominenten Akteur des HuT nahen Kanals „Muslim Interaktiv“ interviewen. Zahlreiche Motive der HuT Ideologie sind im Video erkennbar. Deutlich werden die Opfernarrative und Feindbilder, welche die HuT nahen Kanäle seit Jahren in ihren Videos wiederholen. Generell wird eine islamfeindliche Atmosphäre in Deutschland heraufbeschworen. Rassismus werde vom Staat, der Politik und den Medien geschürt und sei salonfähig geworden. Man wolle in Deutschland nicht, dass man den islamischen Glauben hier lebe und man solle den Glauben aufgeben. Juden würden zudem bevorzugt, es gelten doppelte Standards. Sinnlos sei es zudem, sich an Dialogen oder „Runden Tischen“ zu beteiligen und muslimische Vertreterinnen und Vertreter, die sich daran beteiligten, vertreten nicht wirklich die Interessen von Musliminnen und Muslimen. Im Selbstverständnis der Akteure von MI müsse man dagegen aufstehen. Man verstehe das eigene Handeln als politischen Aktivismus. Man sei Stellvertreter und Sprachrohr.

Video 4

Kanal: „STAR☾MOON Islam“

Plattform: YouTube

Veröffentlichungsdatum: 03.05.22

Titel: 5 Anzeichen für Dajjal/Antichrist – Prophezeiungen im Islam

Aufrufe: 11.970

Likes: 670

Kommentare: 142

Ein wichtiges wiederkehrendes Narrativ in der Peripherie des religiös begründeten Extremismus sind Videos zur Endzeit aus der Perspektive islamischer apokalyptischer Überlieferungen. Diese Untergangsszenarien werden häufig in Serien mit Titeln, wie „Zeichen der Zeit“ oder „Zeichen der Stunde“ von Kanälen der HuT nahen Gruppe und der salafistischen Gruppe hochgeladen. Islamische Überlieferungen zur Endzeit werden dabei häufig mit aktuellen Ereignissen und Entwicklungen in der Gesellschaft verknüpft. Vor allem Entwicklungen in westlich geprägten Gesellschaften, die einen moralischen Verfall aus Sicht der Akteurinnen und Akteure darstellen, werden als bestätigende Signale einer in naher Zukunft eintretenden Apokalypse propagiert. Der anonym agierende salafistische Kanal „StarMoonIslam“ verbreitet zudem auch zahlreiche Verschwörungsnarrative mit antisemitischen Motiven. In diesem Video sind fünf zentrale wiederkehrende Thematiken enthalten, die immer wieder als „Zeichen der Stunde“ in der Peripherie des religiös begründeten Extremismus dienen. Wichtig sind in diesem Video die Verknüpfungen zwischen Text und Video-Grafik, wodurch deutlicher Antisemitismus über Grafikkonstruktionen mit Israel-Flagge oder Soldatinnen und Soldaten in israelischen Uniformen hervortreten. Die fünf angeblichen Zeichen seien laut StarMoo-

Islam: Frauen imitieren Männer, Homosexualität (der Dajjal und der Satan treten selbst als Homosexuelle auf), illegitime Kinder, Unzucht und Alkoholkonsum (gefördert durch Gesellschaft, Musik).

Video 5

Kanal: „@Shuounislamiya“: !ايترسا عم اين املأ نم عيمل ايكبأ يذلا ينات يروملا خأل ا قريجه ..ةأجافم

Plattform: YouTube

Veröffentlichungsdatum: 02.09.2023

Titel: „Überraschung-Die Auswanderung des mauretanischen Bruders und seine Familie aus Deutschland, der alle zu Tränen rührte“

Aufrufe: 91.648

Likes: 3.853

Kommentare: 584

Der Ägypter Mustafa al-Sharqawi tritt auf seinem populären arabischsprachigen YouTube Kanal als Leiter der Stiftung „Islamische Angelegenheiten“ (arab. shu'un islamiyya) auf. Inhaltlich steht er sehr wahrscheinlich den Muslimbrüdern oder der HuT nahe. In seinem YouTube Kanal verbreitet er Desinformation und Verschwörungserzählungen, über die er gezielt weltweit muslimische Migrantengemeinschaften anspricht und versucht über Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen seine islamistischen Botschaften zu verbreiten. Sehr öffentlichkeitswirksam waren beispielsweise seine diffamierenden Vorwürfe, der schwedische Staat würde muslimische Kinder ihren Eltern entziehen und pädophilen Christen zur Adoption anbieten. In Schweden hat dies seit 2021 zu großen Spannungen in der muslimischen Bevölkerung geführt. Seine Narrative wurden auch von HuT nahen Kanälen, wie Realität Islam und Generation Islam, in Deutschland weiterverbreitet. Das hier aufgenommene Video ist typisch für den Kanal und thematisiert den Wunsch nach „Auswanderung“ in ein islamisches Land, weil in Deutschland keine Lebensbedingungen herrschen, unter denen Musliminnen und Muslime leben könnten. Als typische Motive werden neben einer Unterdrückung des Islams auch moralische Verkommenheit (z. B. Freizügigkeit der LGBTQ+) angeführt. Das Video gibt ein suggestiv gelenktes Gespräch mit einer Person in Deutschland wieder. In den Kommentaren findet man eine hohe Zustimmung, in denen ähnliche Erfahrungen von den Kommentierenden bestätigt werden, was auf ein weitestgehend in den Überzeugungen homogenes Publikum hindeuten kann.

Video 6

Kanal: „ahmed_gaza_2“

Plattform: TikTok

Veröffentlichungsdatum: 25.04.2024

Titel: Der Moment, als eine Mutter ihren Sohn tot in den Trümmern des Nasser-Krankenhauses fand

Aufrufe: 2.9 Mio

Likes: 147.4 K

Merken: 14.3 K

Kommentare: 9.004

Mit dem Ausbruch des Gaza-Krieges erreichen die Posts von Ahmed al-Farra aus Gaza auf TikTok sehr hohe Reichweiten und erscheinen regelmäßig in den Grundrecherchen des modus|zad Monitorings als Empfehlungen. Seine Posts scheinen auch eine starke Wirkung auf Nutzerinnen und Nutzer in Deutschland zu haben, denn seit dem Massaker vom 7. Oktober 2023 wird in den relevanten Communitys beständig darauf hingewiesen, dass man sich insbesondere direkt über Kanäle auf Social Media über die Wahrheit informieren sollte, die direkt aus Gaza Material hochladen, da die Medien in Deutschland angeblich lügen und manipulieren. Mit zum Teil reißerischen Titeln verbreitet der Kanal emotional hoch aufgeladene Szenen vom Leid in Gaza und den umfangreichen Zerstörungen. Die Ohnmacht und Hilflosigkeit der palästinensischen Zivilbevölkerung und die ursächlichen Hintergründe des Konfliktes werden vom Kanal aus einer islamistischen Perspektive gedeutet. Kritische Anmerkungen über die Hamas fehlen. Generell wird einem imaginären „Westen“ unterstellt, dass die darunter verstandenen Staaten keine Veränderungen wollen und Arabische Staaten untätig seien. Das Video zeigt die Verzweiflung einer Mutter, die ihren Sohn in einem Massengrab findet. In den Kommentaren findet ein intensiver Austausch zur Situation statt. Es wird nach Handlungsmöglichkeiten gesucht und die Rolle Gottes in Bezug auf diese extremen Erfahrungen in Gaza gefragt. Politische Frustration drückt sich in Wut gegen angeblich untätige arabische Staaten und NS-Vergleichen gegen den „Westen“ aus, dem Heuchelei unterstellt wird. Man ruft zum Boykott gegen Israel auf, um die Staatenwelt zum Handeln zu zwingen.

5.2 VIDEOS DER KOMMENTARANALYSE UND BEURTEILUNG DURCH DIE FACHKRÄFTE

Video 7

Kanal: „Redlion“

Plattform: YouTube

Veröffentlichungsdatum: 03.12.2023

Titel: SMOKE (Free Al-Aqsa Nasheed)

Aufrufe: 175.113

Likes: 4.3 K

Kommentare: 697



Kurzbeschreibung:

Im Kontext des 7. Oktobers 2023 und des nachfolgend verschärften Gazakrieges veröffentlicht der Nashid-Interpret Redlion das Video „Smoke“ während der ersten großen Welle von Social-Media Posts zum Nahostkonflikt (November-Dezember 2023).¹⁴ Ein „Nashid“ ist ein religiöser Sprechgesang zur Bekräftigung des Glaubens, wobei besonders Wert darauf gelegt wird, dass eine untermalende Begleitung ohne Instrumente geschieht. Eine besondere Rolle spielt dabei die zwischen islamischen Strömungen kontrovers geführte Debatte, was als Musik bewertet wird und damit verboten werden müsste. Nashids spielen zudem als Mobilisierungsfaktor im Jihadismus eine besonders prägnante Rolle.¹⁵ Das Video „Smoke“ erreicht überdurchschnittlich hohe Aufrufzahlen im Vergleich zu anderen Video-Inhalten der Peripherie des religiös begründeten Extremismus (s. o.) auf YouTube, jedoch nur durchschnittliche Werte, wenn man es mit anderen Produktionen von Redlion vergleicht. Das Video besteht aus einer Aneinanderreihung von Bildmontagen, in denen eine im Vordergrund dominant platzierte Person, die mit dem Boden verwurzelt ist und ein palästinensisches Tuch trägt, verschiedenen Situationen gegenübergestellt wird. Dazu zählt beispielsweise ein Aufmarsch von modernen Panzern und Kampfflugzeugen oder die Darstellung von Marionetten, die offensichtlich westliche und arabische Staaten symbolisieren und als Feinde dargestellt werden.

¹⁴ Vgl. „Nashid“ in: Kleines Islam-Lexikon, Bundeszentrale für politische Bildung/bpb. Zu Analysen aus der Peripherie des religiös begründeten Extremismus auf den 7. Oktober und die folgenden bewaffneten Konflikte: Hartwig et al., Quartalsbericht 4/2023, Hartwig, 2024, Instrumentalisierung des Nahostkonflikts, Hartwig, 2024, Islamismus in den Sozialen Medien.

¹⁵ Bajwa et al., 2024, Said, 2016.

Inhaltliche Beurteilung: Video

Im Video „Smoke“ fallen zahlreiche Motive und Narrative auf, die man ebenfalls bei HuT nahen Inhalten wiederfindet.¹⁶ Die Hizb ut-Tahrir „Partei der Befreiung“ wurde 1953 vom palästinensischen Gelehrten Taqi ad-Din al-Nabhani in Ostjerusalem gegründet und steht der Ideologie der Muslimbrüder nahe. Mittlerweile ist sie in mehr als 40 Ländern aktiv und in Deutschland verboten. Zu den typischen ideologischen Vorwürfen der HuT zählen beispielsweise die Unterstellung, der imaginäre „Westen“ bekämpfe den Islam und das Propagieren eines Kalifats als generelle Lösung. Auf dem HuT-Kanal „Botschaft des Islam (BDI)“ findet man ein Interview mit Redlion im Format „Erzähl Mal“, in dem Redlion und der Moderator von BDI große Übereinstimmungen in ihren Überzeugungen zeigen.¹⁷

Für das Verständnis der Aussagen des Nashids ist die Verknüpfung von Bildgrafik und Text im Video wichtig. Besonders problematisch sind die Verschwörungserzählungen, wie sie beispielsweise im Refrain skandiert werden: *„Denn in den Medien siehst du die Marionetten ihre Lügen predigen“*. Im Bild sind Marionetten abgebildet, die westliche und islamische Staatsführer symbolisch abbilden. Mittels Aussagen wie *„Die Wirtschaft, Politik und die Medien aller Staaten liegt in euren Händen“* in Verbindung mit Grafiken, die dabei westliche Medienformate und eine Fahne des Staates Israel zeigen, wird suggeriert, dass alles in *jüdischen* Händen läge. Darüber hinaus gibt es zahlreiche weitere Beispiele für unverhohlenen Antisemitismus.

In den vorausgehenden Zitaten werden zudem pauschale Schuldzuschreibungen und unveröhnliche Feindbilder entlang eines dualistischen Weltbildes (Wir/Ihr) deutlich, in dem eine pauschale Trennung in Gut und Böse vorgenommen wird. Die Situation in Gaza wird zudem mit apokalyptischen Vorstellungen eines Untergangsszenarios verknüpft, die auch in jihadistischen Narrativen verbreitet sind.¹⁸ So wird auf die Errichtung eines dritten Tempels und die Befreiung einer teuflischen Gestalt der Endzeit hingewiesen: *„Al-Aqsa, dritter Tempel, ad-Dajjal wird befreit“*. Die al-Aqsa Moschee gilt als drittwichtigste Moschee im Islam, mit einer hohen Symbolkraft für die palästinensische Identität. In apokalyptischen islamischen und fundamentalistischen christlichen Traditionen gilt die Zerstörung der Moschee und die Errichtung eines dritten Tempels auf den Trümmern als Zeichen der Endzeit. Der „Ad-Dajjal“ ist eine teuflische Gestalt und Verführer der Endzeit, gegen den der Mahdi gemeinsam mit dem wiedergekehrten Propheten Jesus und den wahren Gläubigen in den endzeitlichen Kampf ziehen. In den Kommentaren wird kritisch darauf hingewiesen, dass in den Grafiken nicht die al-Aqsa Moschee zu sehen ist, sondern die zweite Moschee auf dem Tempelberg, der architektonisch auffälligere Felsendom.

¹⁶ Baron, 2021. Zu den zentralen deutschsprachigen HuT nahen Kanälen zählt modus/zad die Kanäle: „Botschaft des Islam (BDI)“, „Generation Islam (GI)“, „Realität Islam (RI)“ und „Muslim Interaktiv (MI)“.

¹⁷ Kanal BDI, Videotitel: „Erzähl Mal“ Raheem Boateng, vgl. Kapitel 5.1.

¹⁸ Lohlker, 2016, S. 121ff., Marco, 2023, 2024.

Die Beurteilung der erfahrenen Fachkräfte der Islamismusprävention fällt nach Sichtung dieses Videos sehr ähnlich aus. Über 80 % bewerten das Video als sehr oder eher problematisch. Eine Fachkraft weist darauf hin, dass schon die Ansprache „Ayyuhal Kuffar“ (aus dem arabischen, übersetzt: Oh ihr Ungläubigen!), die Welt stringent in Muslime und Nicht-Muslime teilt und somit Feindbilder konstruiert. Einige Fachkräfte nehmen auch einen „latenten Gewaltaufruf“ wahr. Eine Fachkraft schreibt dazu:

„Feindbilder werden gefördert: Muslime gegen die westlichen Staaten. Opfermentalität wird zelebriert. ...Rache für das erfahrende Leid der Muslime wird angekündigt.“

Viele Fachkräfte sehen in dem Video deutliche Parallelen zu jihadistischer Propaganda. Besonders auffällig sei, dass es inhaltlich und visuell mit bekannten Mustern extremistischer Kommunikation arbeite. So beschreibt eine befragte Person:

„Der Versuch, noch in der Sprache im ‚Mainstream‘ zu bleiben, aber auch hier und da gerade in der Bildsprache an IS-Propaganda zu erinnern.“

Zudem wird kritisch angemerkt, dass das Video das Konzept des Märtyrertums verherrliche – ein zentrales Motiv jihadistischer Narrative.¹⁹

Beurteilung: Rezeption

Die Einschätzungen der befragten Fachkräfte zum Video von „Redlion“ zeigen ein einheitliches Bild: 74 % gehen davon aus, dass ihre Zielgruppen die Inhalte positiv aufnehmen oder sogar stark befürworten würden.

Auch die Analyse des Samples von 180 zufällig ausgewählten Kommentaren bestätigt diese Einschätzung: 79 % der Kommentare unterstützen die Inhalte des Videos. Damit erzielt dieses Video die höchste Zustimmungsrates unter allen analysierten Videos. Die Zustimmung zeigt sich in Kommentaren wie: „*Möge Allah (swt) uns unter EINER FLAGGE und unter EINEM AUFRICHTIGEN KHALIFEN vereinen.*“.

¹⁹ Lohlker, 2016, S. 61f., 115ff.

Gleichzeitig ist der Anteil ablehnender Kommentare mit nur 0,4 % am niedrigsten. Auch der Anteil der neutralen oder schwer zuzuordnenden Kommentare ist mit 20 % vergleichsweise gering. Das Video scheint damit die Stimmung vieler Rezipierenden im Kontext des Terrorangriffs der Hamas am 7. Oktober 2023 und des anschließenden Gazakrieges besonders deutlich zu spiegeln.

Kommentaranalyse: Relevanz für die Extremismusprävention

Die Kommentarsektion entfaltet sich als stark affektiver, spirituell konnotierter Raum, in dem Zustimmung und religiöse Verbundenheit im Zentrum stehen. Die überwiegende Mehrheit der Kommentare enthält Segenswünsche, Lobpreisungen oder Bekundungen spiritueller Berührung. Dabei geht es nicht um eine argumentative Auseinandersetzung, sondern um gemeinschaftsstiftende Affirmation. Die Sprache der Kommentierenden ist von Emotionalität, Demut und Dankbarkeit geprägt – eine Form des digitalen Mitbetens oder Mitfühlens.

Elemente gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, antidemokratischer Haltungen oder verschwörungsideologischer Vorstellungen werden in diesem Kommentarkorpus nicht wiederholt. Ebenso fehlt jede Form von Hate Speech oder Gewaltlegitimation. Stattdessen dominiert eine ausgesprochen friedliche, fast meditative Kommunikationsform, die eher emotional als kognitiv funktioniert. Die Kommentare rufen weniger zu Handlungen auf, als dass sie eine geteilte emotionale Reaktion auf das Video artikulieren. Dadurch entsteht ein digitaler Resonanzraum, in dem sich Rezipierende durch ihre spirituelle Reaktion und gemeinsame Symbolik verbunden fühlen – ein eher ritueller als politischer Kommunikationsraum.

Insgesamt bildet die Kommentarsektion eine Gegenwelt zu jenen Diskursräumen, in denen gesellschaftliche Konflikte, Zugehörigkeitsdebatten oder politische Polarisierungen dominieren. Der Fokus liegt hier auf emotionaler Anteilnahme und Glaubenszugehörigkeit.

Auffällig ist zudem, dass dieses Video – anders als viele andere der Auswahl – kaum Kommentare von rechtsextremen oder christlich-fundamentalistischen Rezipierenden erhält, die sonst häufig in den Kommentarspalten solcher Inhalte präsent sind. Es ist denkbar, jedoch nicht nachweisbar, dass entsprechende Kommentare seitens Redlion gelöscht wurden.

Beurteilung der Fachkräfte: Einfluss Radikalisierung

Obwohl 65 % der befragten Fachkräfte der Meinung sind, dass der Konsum dieses Videos durch ihre Zielgruppen eine Radikalisierung entweder begünstigen oder stark begünstigen könnte, nehmen 23 % an, dass der Konsum dieses Videos nur einen geringen oder keinen Einfluss hätte. 13 % der Befragten wagen in Bezug auf den Einfluss dieses Videos bei ihren Zielgruppen keine Einschätzung.

Video 8

Kanal: „isso_bayan“

Plattform: TikTok

Veröffentlichungsdatum: 17.10.2023

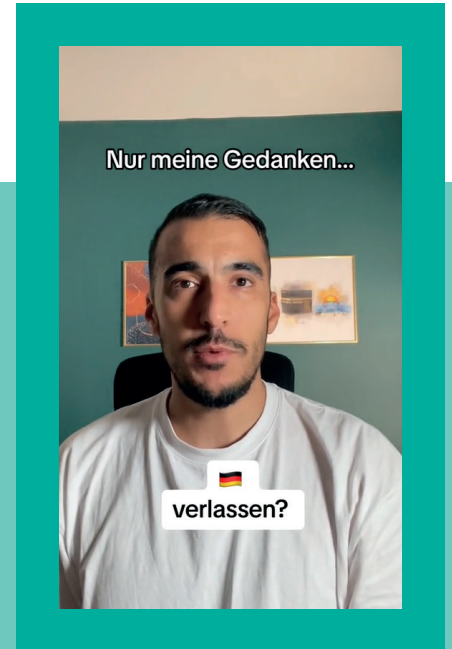
Titel: Würdest du Deutschland verlassen? Wenn ja, wieso und wohin?

Aufrufe: 1.2 Mio

Likes: 120.4 K

Kommentare: 9.609

Merken: 14.6 K



Kurzbeschreibung:

Etwa zehn Tage nach dem 7. Oktober 2023 veröffentlichte der palästinensischstämmige Influencer Issam Bayan ein Video, in dem er über Rassismus und Diskriminierung in Deutschland spricht. Er stellt die Frage an sein Publikum, ob auch sie darüber nachdenken, das Land zu verlassen.

Bayan berichtet, dass er zwar in Deutschland aufgewachsen ist, sich aber nie wirklich als Teil der Gesellschaft gefühlt habe. Besonders deutlich habe er diese Entfremdung während eines längeren Aufenthalts in Hebron (Westjordanland, 2015–2016) gespürt. Dort habe er Lebensweisen und moralische Werte als viel positiver im Kontrast zu Deutschland erlebt.

Im Video vermittelt er den Eindruck, dass es in Deutschland ein System gebe, das Rassismus begünstige und Veränderungen generell unterdrücke. Stilistisch ist das Video ruhig und direkt: Bayan spricht in die Kamera, wirkt nachdenklich, ernst und emotional berührt – jedoch ohne Wut oder Aggression. Die Stimmung ist geprägt von Traurigkeit und Enttäuschung. Seine Aussagen wirken reflektiert und authentisch.

Inhaltliche Beurteilung: Video

Die Forschenden beurteilen dieses Videos als radikal, vor allem aufgrund der suggestiven Formulierung „*Das System, das dich von oben komplett auseinandernimmt.*“. Aber auch die Kombination aus Entfremdung und moralischer Selbstüberlegenheit fiel als Faktor mit Radikalisierungspotenzial im Video auf. Auf Seiten der Präventionspraxis war die Einschätzung anders gelagert: 61 % der befragten Fachkräfte fanden das Video eher weniger oder nicht problematisch. Eine Fachkraft fasste das wie folgt zusammen:

„Sehr starke Kritik an Staat und Gesellschaft, aber keine explizit islamistischen Aussagen.“

Eher repräsentativ für diejenigen Befragten, welche das Video sehr oder eher problematisch fanden (39 %), äußerte sich eine Fachkraft:

„Nach 7 Minuten hin- und hergehenden Gedanken bleibt bei von Rassismus/Anti-muslimischem Rassismus betroffenen Menschen hängen: DAS SYSTEM VON OBEN ist da um DICH KOMPLETT AUSEINDERZUNEHMEN [...] Gefahr: Vieles ist anschlussfähig an biographisch Betroffene von Rassismus/Anti-muslimischem Rassismus.“

Kein anderes Video in der Auswahl wurde so ausführlich und differenziert mit Fachkräften aus der Islamismusprävention diskutiert. Dabei waren sich alle einig: Das Video spiegelt sehr treffend die Erfahrungen und das Lebensgefühl vieler Menschen aus den Zielgruppen wider.

Beurteilung: Rezeption

79 % der befragten Fachkräfte aus der Islamismuspräventionspraxis gingen davon aus, dass ihre Zielgruppen das Video stark befürworten oder zumindest positiv annehmen würden. Die außergewöhnlich hohe positive Resonanz auf das Video, die durch Analysen der Kommentare ersichtlich ist, deckt sich mit der Einschätzung der Praxis. Nur 12 % des Kommentarsamples wurde als ablehnend interpretiert.

Kommentaranalyse: Relevanz für die Extremismusprävention

Die Kommentarsektion offenbart ein stark emotionalisiertes Meinungsbild, das von Frustration, Entfremdung und dem Gefühl gesellschaftlicher Nichtzugehörigkeit geprägt ist. Viele Beiträge drücken eine tiefe Unzufriedenheit mit der sozialen Realität in Deutschland aus – verbunden mit der Überzeugung, dass Anerkennung und Gleichbehandlung dauerhaft verwehrt bleiben. Dieses Erleben wird selten als individuelles Schicksal formuliert, sondern kollektiviert und mit einem hohen Absolutheitsanspruch versehen. Eigene Erfahrungen werden verallgemeinert und als unumstößliche Wahrheiten dargestellt, was kaum Raum für Ambivalenz oder Differenzierung lässt.

Auffällig ist ein stark dualistisches Weltbild: Die Gesellschaft erscheint aufgeteilt in zwei unversöhnliche Lager – „wir“, die Ausgegrenzten oder Nicht-Dazugehörigen, und „die“, die Mehrheitsgesellschaft, die für Ungleichbehandlung, Ignoranz oder offene Ablehnung verantwortlich gemacht wird. Zwischen diesen Polen herrscht ein tiefes Misstrauen, das sich in resignativen bis zynischen Aussagen über Politik, Medien und gesellschaftliche Versprechen äußert. Die Kommentierenden beschreiben ihre Realität als desillusionierend, ihre Zukunftsperspektiven als begrenzt oder unerreichbar.

Antidemokratische oder systemkritische Haltungen äußern sich weniger in radikaler Ablehnung, sondern vor allem in Form politischer Resignation. Demokratische Grundwerte werden nicht offen attackiert, erscheinen aber vielen Kommentierenden als leere Versprechen. Das Vertrauen in staatliche Institutionen und gesellschaftliche Gerechtigkeit ist offenbar tief erschüttert – weniger ideologisch begründet als emotional getragen von Enttäuschung und Ohnmacht.

Offene gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit oder verschwörungsideologische Narrative treten in den Kommentaren kaum in Erscheinung. Vielmehr dominiert eine Mischung aus Sarkasmus, Rückzug und hilfloser Wut. Dabei ist die Sprache vielfach populistisch aufgeladen: Sie appelliert an kollektive Emotionen, stärkt gruppeninterne Solidarität und lässt nur wenig Raum für widersprüchliche Perspektiven oder differenzierte Argumente.

Insgesamt entsteht ein digitales Stimmungsbild, das nicht durch Radikalisierung im engeren Sinne geprägt ist, wohl aber durch gesellschaftliche Desintegrationserfahrungen. Die Kommentarsektion wird zum Ort der wechselseitigen Bestätigung eines kollektiven Ausgeschlossenenseins – ein Raum, in dem gesellschaftliche Zugehörigkeit nicht eingefordert, sondern zunehmend aufgegeben wird.

Beurteilung der Fachkräfte: Einfluss Radikalisierung

Bei diesem Video gehen die Meinungen der Fachkräfte aus der Islamismusprävention deutlich auseinander. 32 % sind der Ansicht, dass der Konsum des Videos eine Radikalisierung (stark) begünstigen könnte. 50 % sehen darin kein oder nur ein geringes Risiko und 18 % geben an, keine Einschätzung abgeben zu können.

Die unterschiedliche Bewertung hängt vermutlich davon ab, wie kritisch die Fachkräfte die suggestiven Elemente des Videos einschätzen. Wer diese als problematisch bewertet, sieht eher ein Radikalisierungsrisiko – wer sie als weniger bedenklich einordnet, stuft auch die Gefahr entsprechend geringer ein.

Insgesamt zeigt sich in der Auswertung der Stellungnahmen Uneinigkeit unter den Fachkräften, ob eine stark suggestive Ansprache in Verknüpfung mit realen Missständen, die von den betroffenen Zielgruppen besonders stark als Ungerechtigkeit wahrgenommen werden, als

Radikalisierungsrisiko gesehen werden kann:

„Das Video vermittelt eine starke Authentizität und spricht das Gefühl vieler (potenziell) von Rassismus betroffener Menschen an. Es zeichnet zugleich das Bild einer immer weiter eskalierenden Situation in Deutschland, in der es kaum realistische Perspektiven gibt, sich gegen diese Entwicklungen zu engagieren. Dies kann dazu führen, dass sich Menschen zunehmend von der Gesellschaft entfremden.“

Ähnlich beschreibt eine weitere Fachkraft:

„Zudem vermittelt das Video eine (möglicherweise berechnete) pessimistische Zukunftsperspektive in Deutschland. Solche Narrative können jedoch von radikalen Gruppen aufgegriffen und instrumentalisiert werden.“

Auch wenn die Aussagen dieses Videos zumeist eine sehr persönliche Wahrnehmung wiedergeben und von einer Thematisierung realer Missstände dominiert wird, kann das Video aufgrund der suggestiven Unterstellung, dass man sich in einem unveränderbaren System befände, als begünstigend für eine Radikalisierung bewertet werden – insbesondere dann, wenn bestimmte Faktoren, wie beispielsweise Diskriminierungserfahrungen, eine bedeutende Rolle für die Zielgruppe spielen. Die Meinungen der befragten Fachkräfte gehen jedoch in diesem Fall weiter auseinander als in den anderen Videobeispielen.

Video 9

Kanal: „pierre vogeltiktok“

Plattform: TikTok

Veröffentlichungsdatum: 21.12.2024

Titel: Statement zum Terroranschlag in Magdeburg von Islamhasser

Aufrufe: 454.7 K

Likes: 9.019

Kommentare: 926

Merken: 1.580



Kurzbeschreibung:

Das Video ist ein typisches aktuelles Beispiel für die „YouTube-isierung“ von TikTok, nachdem eine „TikTok-isierung“ von YouTube (YT-Shorts) vorausgegangen ist.²⁰ Mittlerweile erlaubt TikTok Videos von bis zu neun Minuten Länge. Insbesondere salafistische Kanäle nutzen dies indem sie ihren bereits bestehenden Fundus an Videos oder Mitschnitten von YouTube auf TikTok duplizieren. Im TikTok Kanal von „pierre vogeltiktok“ steht das ausgewählte Video an prominenter fixierter Position und weist überdurchschnittlich hohen Aufrufzahlen und Kommentare auf. Es ist zudem ein typisches Beispiel für die Chat- und Livestream-Kommunikationsstrategie von Pierre Vogel. Aus einem längeren Livestream postet er zahlreiche kürzere Mitschnitte, in denen er auf Fragen aus dem Chat mit seiner Community eingeht. Pierre Vogel startet häufig spontan Livestreams zu aktuellen Ereignissen. In diesem Video spricht er direkt in die Kamera – emotional, locker und zugleich belehrend. Der Hintergrund ist schlicht, das Setting wirkt privat und häuslich.

Inhaltlich spekuliert Pierre Vogel in seinem Livestream über das Attentat in Magdeburg und mögliche Hintergründe. Zunächst geht er davon aus, dass es sich um einen Anschlag durch einen IS-Anhänger handeln müsse, gibt diese Vermutung später jedoch als Irrtum zu. Er zeigt sich sichtlich irritiert über das tatsächliche Täterprofil und den Tathergang.

Im weiteren Verlauf des Videos wechselt Vogel von offenen Spekulationen zu typischen pauschalen Deutungen aus dem salafistischen Milieu. So beschreibt er muslimische Attentäter pauschal als: „weil die Leute, die Muslime, die so etwas machen, sind meistens geistesgestörte, jugendliche Leute, die nicht viel in der Birne haben.“

²⁰ Der Begriff „TikTokisierung“ taucht beispielsweise in verschiedenen Berichten des Verfassungsschutzes auf und nimmt Bezug auf die maximal einminütigen Kurzvideos auf TikTok mit hohen Reichweiten. YouTube hat daraufhin das Format YouTube Shorts als explizites Kurzvideoformat entwickelt. Das Format wurde unmittelbar ebenfalls in der islamistischen Szene zur Verbreitung von Inhalten genutzt. Vgl. Verfassungsschutzbericht Brandenburg 2023.

Er betont zudem, dass er angesichts des in Deutschland weit verbreiteten Islamhasses – besonders in sozialen Medien – eher mit einem Anschlag auf Muslime gerechnet habe. Dabei verweist er auf Personen wie Michael Stürzenberger und AfD-Politiker, denen er vorwirft, die öffentliche Wahrnehmung durch faktenfreie Aussagen zu verzerren. Zudem kritisiert er die generelle Verbreitung von Falschinformationen über die Religion Islam in der Gesellschaft sowie die pauschale Gleichsetzung mit einem politischen Islam.

Das Video endet mit deutlichen Vorwürfen an Staat und Gesellschaft: Anschläge auf Muslime würden seiner Meinung nach kaum beachtet, islamfeindliche Inhalte auf Social Media nicht ausreichend verfolgt. Abschließend fordert Vogel, dass Hetze gegen Muslime auf Social Media verboten werden müsse.

Inhaltliche Beurteilung: Video

In der Bewertung der Forschenden wird das Video als relevant für die Prävention eingeschätzt, da eine pauschale Gleichsetzung von Staat und Gesellschaft mit der Agitation von islamfeindlichen und rassistischen Personen, Gruppierungen und Parteien aus dem rechten Spektrum erfolgt. Im Video werden reale Missstände mit einer pauschalen Verurteilung und Abwertung von Staat und Gesellschaft verknüpft. Neben der radikalen Vereinfachung der Problematik werden gleichzeitig staatliche und gesellschaftliche Bemühungen, Diskriminierung und Rassismus entgegenzutreten, verschwiegen.

In den Einschätzungen der Fachkräfte werden besonders das ausgeprägte Schwarz-Weiß-Denken, die pauschale Kritik an der Gesellschaft und das wiederkehrende Opfernarrativ im Video betont. Einige Fachkräfte kritisieren zudem, dass Pierre Vogel islamistische Täter pauschal als psychisch krank darstellt, damit jihadistischen Terror verharmlost und nicht zu einem echten Miteinander der Religionen aufruft, sondern eher ein distanziertes Nebeneinander betont.

Die große Mehrheit der befragten Fachkräfte (78 %) stuft das Video als problematisch oder eher problematisch ein – vor allem wegen der Vereinfachung komplexer Zusammenhänge, der Verharmlosung extremistischer Gewalt und der Polarisierung durch ein stark vereinfachendes Weltbild.

Eine Fachkraft aus der Islamismusprävention bringt die Bedenken folgendermaßen auf den Punkt:

„Sichtbar ist, dass Pierre Vogel in seinen Videos eine gewisse Häme oder Schadensfreude zeigt, wenn er über nichtmuslimische Opfer rechtsextremer Gewalt spricht.“

Gleichzeitig werden die Motive islamistisch motivierter Taten von ihm ausschließlich psychologisiert, wobei jegliche religiös-ideologische Selbstkritik fehlt. Er greift den (zu Recht als hetzerisch beschriebenen) Diskurs einiger islamfeindlicher Akteure gezielt auf, versucht aber dadurch auch berechnete Religions- oder Islamkritik pauschal als Islamfeindlichkeit zu diskreditieren.“

Beurteilung: Rezeption

Pierre Vogel spricht mit seiner Thematisierung von Islamhass und Rassismus offensichtlich ein Thema an, das viele in seiner Zielgruppe bewegt – er erreicht damit besonders hohe Zahlen bei Aufrufen, Kommentaren, Shares und Bookmarks. Dennoch zeigt die Analyse der Kommentare kein eindeutiges Meinungsbild: 22 % der Kommentare drücken Zustimmung aus, 18 % Ablehnung und bei 60 % lässt sich keine klare Positionierung (Zustimmung/Ablehnung) erkennen.

Die große Zahl an neutralen Kommentaren lässt sich vermutlich damit erklären, dass Vogel in diesem Video selbst unsicher wirkt und zwischen verschiedenen Sichtweisen schwankt. Auch die Live-Chat-Situation trägt wahrscheinlich dazu bei: Anders als bei vorproduzierten Videos, die meist gut vorbereitet und klar strukturiert sind, ist die Kommunikation hier spontaner und weniger geordnet. Das spiegelt sich in der Vielfalt und Uneinheitlichkeit der Kommentare wider.

Die ablehnenden Kommentare (18 %) stammen überwiegend von Rezipierenden, die mutmaßlich einem rechten oder christlich-fundamentalistischen Spektrum angehören.

63 % der befragten Fachkräfte gehen davon aus, dass ihre Zielgruppen das Video von Pierre Vogel stark befürworten oder zumindest positiv aufnehmen würden. Gleichzeitig schätzen 22 % das Gegenteil: Sie vermuten, dass ihre Zielgruppen das Video eher negativ oder sogar stark ablehnend bewerten würden. Eine Begründung oder Kriterien für dieses Urteil erwähnen die Befragten dabei leider nicht. Diese Spannbreite ist unter den analysierten Videos ungewöhnlich und fällt besonders auf.

Bei genauerer Betrachtung zeigt sich ein Zusammenhang: Je stärker radikalisiert die Zielgruppen sind, mit denen die Fachkräfte arbeiten, desto eher erwarten sie eine zustimmende Reaktion auf das Video. Diese Beobachtung wurde auch im Viewing-Workshop bestätigt. Fachkräfte aus der Tertiärprävention – etwa aus der Arbeit mit ideologisch motivierten

Straftäterinnen und Straftäter – berichten, dass die Zustimmung zum Video bei ihren Zielgruppen weniger mit der inhaltlichen Argumentation Pierre Vogels zu tun habe. Vielmehr spreche seine selbstbewusste, dominante und männlich geprägte Inszenierung („Alpha-Haltung“) bestimmte junge Männer an.

Kommentaranalyse: Relevanz für die Extremismusprävention

Die Kommentarsektion präsentiert sich als vielstimmiger Resonanzraum, in dem sowohl Zustimmung als auch Ablehnung aufeinandertreffen. Die Inhalte reichen von klarer Befürwortung seiner Botschaft bis hin zu kritischen oder provokanten Kommentaren, die teils ironisch, teils abwehrend formuliert sind. Dabei wird deutlich, dass der Diskurs zwar emotional geführt wird, aber weniger in eine einheitliche Richtung tendiert als bei stärker geschlossenen oder ideologisch homogenen Kommentarspalten.

Einige Beiträge weisen eine deutlich positive, affirmativ-religiöse Tonlage auf. Sie spiegeln eine spirituelle Verbindung zur Person Pierre Vogels wider und betonen dessen Bedeutung als religiöser Vermittler. Diese Art der Zustimmung bleibt jedoch in der Regel oberflächlich und verweist eher auf persönliche Sympathie oder Dankbarkeit als auf tiefere inhaltliche Auseinandersetzung.

Dem gegenüber stehen zahlreiche Kommentare, die sich kritisch, irritiert oder auch sarkastisch äußern. Dabei wird zum Teil auch eine antireligiöse oder ablehnende Haltung zutage gelegt, teils aber auch auf eine allgemeine Skepsis gegenüber dem öffentlichen Auftreten oder der Person selbst. Der Diskurs inkludiert Provokation, Beleidigungen und Spott, bewegt sich aber überwiegend im Rahmen emotional zugespitzter, nicht jedoch offen radikaler Kommunikation.

Insgesamt sind Absolutheitsansprüche zwar punktuell erkennbar, etwa in religiös motivierten Positionierungen, sie dominieren jedoch nicht das Gesamtbild. Auch ein geschlossenes dualistisches Weltbild ist nur in einzelnen Kommentaren sichtbar – beispielsweise wenn zwischen „wahren Gläubigen“ und „ungläubigen Systemen“ unterschieden wird. Solche Deutungen bleiben jedoch randständig.

Eindeutige Merkmale von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, Hate Speech oder verschwörungsideologischen Argumentationen treten im Kommentarverlauf gelegentlich offen zutage. Öfter finden sich polemische Aussagen oder populistische Vereinfachungen.

Beurteilung der Fachkräfte: Einfluss Radikalisierung

59 % der befragten Fachkräfte schätzen die Wirkung des Videos begünstigend für eine Radikalisierung ein, wobei 19 % der Befragten meinten, sie könnten das nicht einschätzen. Die Vermutung liegt nahe, dass dieser hohe Anteil an Unsicherheit auch daran liegen könnte,

dass wie oben genannt, eventuell die Wirkung der Inhalte nicht so sehr auf die Argumentation oder Narrative selbst fußen, sondern von der Emotionalität und dem Männlichkeitsbild herrühren.

Im Viewing-Workshop wurde außerdem darauf hingewiesen, dass Pierre Vogel bei jüngeren Zielgruppen zum Teil nicht mehr sehr bekannt sei. Einige Fachkräfte gehen deshalb davon aus, dass das Video bei diesen Gruppen heute weniger Wirkung entfaltet.

Video 10

Kanal: „Generation Islam“

Plattform: YouTube

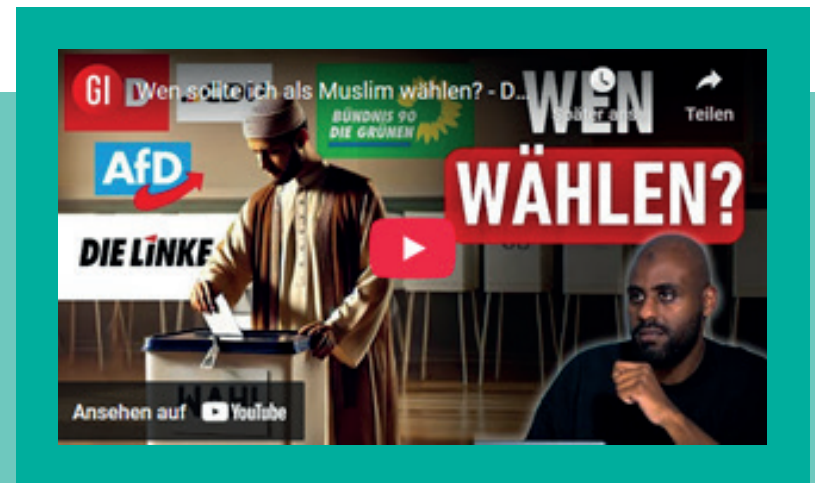
Veröffentlichungsdatum: 16.02.2025

Titel: Wen sollte ich als Muslim wählen? – Das Argument.

Aufrufe: 13.740

Likes: 764

Kommentare: 354



Kurzbeschreibung

Anlässlich der Bundestagswahl 2025 hat „Generation Islam“ (GI) mehrere Videos veröffentlicht. In Reaktion auf deutliche Kritik in den Kommentarspalten erklärt GI in einem dieser Videos erneut, warum sie Wahlen, Parteien und auch die Gründung einer Partei zur Vertretung muslimischer Interessen in Deutschland grundsätzlich ablehnen. Hintergrund sind Kommentare, die Widersprüche in der Argumentation sowie eine unzureichende Darstellung islamischer Gelehrtenmeinungen kritisieren – insbesondere solcher, die eine Teilnahme an Wahlen aus religiöser Sicht befürworten.

GI greift diese Einwände zwar auf, bleibt in der inhaltlichen Position aber bei ihren bekannten Aussagen. Das Video dient dabei vor allem der Selbstdarstellung und Rechtfertigung. Gestaltet ist das Video als Interview: Der Fragesteller trägt einen Kapuzenpullover mit hochgezogener Kapuze und ist ausschließlich von hinten zu sehen. Sein Gesicht bleibt vollständig verborgen. Die Fragen werden wertschätzend gestellt, die Antworten mehrfach wiederholt, erläutert oder verstärkt – was dem Gespräch einerseits einen seriösen, andererseits aber auch einen bewusst geheimnisvollen und verschwörerisch wirkenden Charakter verleiht.

Inhaltliche Beurteilung: Video

Die Forschenden stufen das Video als extremistisch ein. Zentrale Institutionen und Vertreter und Vertreterinnen des demokratischen Rechtsstaates, werden pauschal in einer langen Serie von Beispielen als islamfeindlich abgelehnt. Über das demokratische Parteienspektrum jenseits der AfD resümiert der Akteur von GI:

„Es gruselt wirklich diese Vorstellung. Aber du hast es ja gerade selber gesagt, die AfD, die übrigens nicht nur Ausländerfeind ist, sondern sich wirklich über ihre Feindschaft gegenüber dem Islam definiert, sie ist doch nicht die einzige Partei, die das macht.“

Im Video wird das Publikum dazu aufgerufen, generell eine politische Teilhabe im Rahmen demokratischer Möglichkeiten, wie einer Beteiligung an Wahlen oder dem Engagement in einer Partei in Deutschland nicht wahrzunehmen. Die Akteure vertreten die Ansicht, dass durch demokratische Beteiligung keine echten Veränderungen erreicht werden könnten und begründen dies auch mit ihrem islamischen Verständnis:

„Okay, Punkt 1. Wenn eine muslimische Partei in diesem System partizipiert, würde erst mal genau das Gegenteil wirken, weil sie auf dem Weg, eine Partei zu werden, schon so viele Kompromisse auf Kosten der islamischen Prinzipien sozusagen eingehen musste. Dass es islamrechtlich sowieso kaum, also was heißt kaum, gar nicht vertretbar wäre.“

Stattdessen werben sie für den Aufbau einer eigenen islamischen Identität und Gesellschaft, die sich parallel zur bestehenden Gesellschaft in Deutschland entwickeln und durchsetzen soll. Die Aussagen im Video spiegeln zentrale Elemente der Ideologie von HuT wider.

81 % der befragten Fachkräfte bewerten das Video als eher oder sehr problematisch. Diese Einschätzung wird vor allem damit begründet, dass alle politischen Parteien pauschal als

„anti-islamisch“ dargestellt werden und die Teilnahme an Wahlen grundsätzlich als unislamisch abgelehnt wird.

Zudem kritisieren die Fachkräfte, dass das Video nahelegt, die Demokratie könne die Interessen von muslimischen Menschen grundsätzlich nicht vertreten. Darüber hinaus wird eine homogene Vorstellung von „den Muslimen“ vermittelt – als gäbe es nur eine Meinung und ein gemeinsames Ziel.

Eine Fachkraft fasst die zentrale Botschaft des Videos wie folgt zusammen:

„Wählen reicht nicht. Aktivismus ist Pflicht für Muslime. Als geschlossene Gruppe muss der Islam verteidigt werden.“

Beurteilung: Rezeption

Die Kommentare zum Video von GI zeigen eine annähernd gleichmäßige Verteilung von zustimmenden (33 %), ablehnenden (37 %) und neutralen (30 %). In diesem Fall spiegelt die Bewertung der Fachkräfte nicht die hohe Zahl der ablehnenden Kommentare der Rezipierenden wider. Die befragten Fachkräfte rechnen zumeist mit einer hohen Zustimmung: 73 % erwarten starke Befürwortung oder zumindest eine positiv annehmende Reaktion ihrer Zielgruppen auf das Video. Überraschenderweise weist dieses Video aber mit 37 % der Kommentare eine der höchsten Ablehnungsraten aller Videos auf. Wie bei der Mehrzahl der anderen Videos aus dem Sample sind auch hier Stimmen aus dem rechten und islamfeindlichen Spektrum zu finden, die sich generell ablehnend in vielen Kommentarsträngen in der Peripherie des religiös begründeten Extremismus äußern. Für die hohe Zahl der Ablehnungen dürfte in diesem Fall jedoch auch die kritische Beurteilung von Kommentierenden aus der Zielgruppe von GI selbst von Relevanz sein.

Kommentaranalyse: Relevanz für die Extremismusprävention

Die Kommentarsektion ist stark von religiösen Überzeugungen, normativen Aussagen und identitätsbezogenen Auseinandersetzungen geprägt. Viele Kommentare setzen sich mit der Frage auseinander, ob die Teilnahme an demokratischen Wahlen aus islamischer Sicht zulässig ist. Dabei wird diese Frage überwiegend nicht offen diskutiert, sondern oft normativ und mit hoher Eindeutigkeit beantwortet. Zustimmende Kommentierende formulieren häufig eine klare Ablehnung gegenüber politischer Partizipation in westlich-demokratischen Kontexten, wobei die Begründung meist religiöser Natur ist.

Der Tonfall der zustimmenden Beiträge weist auf einen deutlichen Absolutheitsanspruch hin. Religiöse Normen und Gebote werden als absolute Wahrheit dargestellt, denen sich

politisches Handeln strikt unterzuordnen habe. Diese dogmatische Haltung äußert sich auch in der Struktur der Argumentation: Es wird nicht auf Meinungsvielfalt verwiesen, sondern mit religiöser Endgültigkeit argumentiert. Das führt zugleich zu einem ausgeprägten dualistischen Weltbild: Zwischen göttlichem Gesetz und menschlicher Gesetzgebung, zwischen islamischem System und westlichem Kufr-System (arab. Unglaube) wird klar unterschieden – ohne Raum für Differenzierung oder abweichende Begründungen.

Innerhalb dieser Struktur lässt sich eine antipluralistische Haltung erkennen: Demokratie wird nicht als politisches Verhandlungsinstrument, sondern als ideologisch feindliche Ordnung betrachtet. Daraus resultiert in einigen Kommentaren eine implizite Delegitimierung politischer Systeme und Institutionen, selbst wenn diese nicht ausdrücklich benannt oder direkt angegriffen werden. Verschwörungsideologische Argumentationsmuster kommen punktuell zum Vorschein, etwa in Andeutungen, dass politische Prozesse von verborgenen oder feindlichen Akteuren gesteuert seien.

Hassrede und offene Gewaltbereitschaft sind nicht zentral. Vielmehr zeigt sich eine starke religiöse Abgrenzung und Ablehnung, die sich vor allem gegen das System richtet, nicht gegen Personen. Der Diskurs ist ideologisch geprägt, nicht persönlich aggressiv. Dennoch können einige Aussagen als Einfallstore für radikalisierte Narrative wirken, da sie inner-islamische Diversität delegitimieren.

Die insgesamt geringe Zustimmung zu den Videos der HuT-nahen Kanäle, die in dieser Studie berücksichtigt wurden, sollte näher untersucht werden. In Kombination mit den im Vergleich zu reichweitenstarken Kanälen der Peripherie des religiös begründeten Extremismus niedrigen Aufrufzahlen deutet vieles darauf hin, dass diese Kanäle in der öffentlichen Wahrnehmung – insbesondere in den Medien – deutlich überschätzt werden. Auch die Auswertungen der Forschenden zeigen ein ähnliches Bild: In den Rankings und Analysen zur Entwicklung islamistischer Kanäle und zur Verbreitung ihrer Inhalte bewegen sich HuT-nahe Kanäle (mit Ausnahme von BDI) seit Beginn des Monitorings im Jahr 2019 durchgehend im Mittelfeld. HuT-nahe Kanäle stehen auch innerhalb der Peripherie des religiös begründeten Extremismus in der Kritik. So lehnen beispielsweise Akteure mit hohen Reichweiten, wie Marcel Krass und Issam Bayan die öffentlichkeitswirksamen Demonstrationen, in denen von „Muslim Interaktiv“ und GI ein Kalifat gefordert wurde, deutlich ab. Vor diesem Hintergrund ist auch das in dieser Studie analysierte Video von GI zur Ablehnung von Wahlen und politischer Beteiligung aufschlussreich. Es stößt auf vergleichsweise viel Kritik – auch aus einem Publikum, das eigentlich zur Zielgruppe von GI gehört. Zusätzliche ablehnende Reaktionen im Publikum lassen aber auch vermuten, dass die Reichweite und Wirkung solcher Inhalte zum Teil erst durch die mediale Aufmerksamkeit entstehen. Ohne diese Öffentlichkeit würden viele der Beiträge möglicherweise weniger stark beachtet oder diskutiert.

Beurteilung der Fachkräfte: Einfluss Radikalisierung

69 % der befragten Fachkräfte schätzen, dass der Konsum dieses Videos eine Radikalisierung ihrer Zielgruppen begünstigen oder sogar stark fördern könnte. 19 % gaben an, den möglichen Einfluss auf Radikalisierungsverläufe nicht einschätzen zu können. Eine Fachkraft beschreibt die Wirkung der zentralen Botschaft des Videos folgendermaßen:

„Er artikuliert sich rhetorisch schon geschickt und befürwortet einen pazifistischen politischen Aktivismus, lehnt jedoch die freiheitlich-demokratische Grundordnung als Grundlage gesellschaftlicher Ordnung ab. Seine Zielvorstellungen bleiben vage; er benennt weder konkrete politische Ziele noch die Gründe für die Ablehnung demokratischer Prinzipien. Stattdessen propagiert er das Ideal einer gemeinschaftlichen Ummah (Befürwortung einer vermeintlich einheitlichen islamischen Gemeinschaft) in der die politische Legitimität ihrer Anführer nicht durch parlamentarische Prozesse, sondern durch die Berufung auf göttliche Autorität begründet wird.“

Ähnlich wie beim Video von Issam Bayan ist es auch hier also denkbar, dass das Video besonders auf Zielgruppen wirkt, die bereits negative Erfahrungen mit demokratischer Teilhabe gemacht haben oder sich davon ausgeschlossen fühlen. In solchen Fällen könnte der Inhalt die Ablehnung gegenüber dem politischen System weiter verstärken.

6. ZUSAMMENFASSENDE BEOBACHTUNGEN UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

FÜNF ZENTRALE BEOBACHTUNGEN

Die Ergebnisse dieser Analyse zeigen: Die Kommentarverläufe unter den einzelnen Videos sind keineswegs homogen, sondern unterscheiden sich deutlich – sowohl in Bezug auf die sie umgebenden Kommunikationsräume, die Tonalität, thematische Bezugnahmen als auch in ihrer sozialen und ideologischen Dynamik. Im Folgenden werden **fünf zentrale Beobachtungen** zusammengefasst, die exemplarisch verdeutlichen, wie komplex, konflikthaft und teilweise entkoppelt von den Video-Inhalten diese digitalen Resonanzräume funktionieren.

1. Diskussionen entwickeln sich teils inhaltlich losgelöst von den Themen des Videos

Inhaltliche Bezüge zum jeweiligen Video lassen sich in den Kommentaren nur schwer eindeutig nachweisen. Welche konkreten Themen aus einem Video den Kommentierenden besonders aufgefallen sind, wird in den meisten Fällen nicht direkt benannt. Auch wenn in den Videos beispielsweise Verschwörungserzählungen vorkommen, enthalten die Kommentare nur sehr wenige Hinweise auf verschwörungsideologisches Denken. In den Kommentarspalten entwickeln sich daher auch häufig eigene Diskussionen bzw. Threads, die sich vom ursprünglichen Thema des Videos lösen. Doch gerade diese vom Inhalt unabhängigen Diskussionen sind aus Sicht der Islamismusprävention besonders relevant – denn sie enthalten häufig persönliche Beleidigungen, radikale Äußerungen oder rassistische Kommentare und können so als eigene digitale Radikalisierungsräume wirken.

2. Kommentarstränge werden zu Arenen der Auseinandersetzung zwischen unterschiedlichen ideologischen Strömungen, Weltansichten und Religionen

Die Kommentarverläufe unter den einzelnen Videos zeigen meist deutlich unterschiedliche Verhältnisse von Zustimmung und Ablehnung. Diese Unterschiede lassen sich nicht nur durch die Inhalte der Videos selbst erklären. Ein wichtiger Aspekt ist das Aufeinandertreffen gegensätzlicher Weltanschauungen – etwa zwischen islamisch und christlich-fundamentalistisch geprägten Positionen oder durch islamfeindliche und rassistische Kommentare aus dem rechten Spektrum. Hinzu kommt: Einige Kanäle und ihre Creator sind in bestimmten gegnerischen Szenen wahrscheinlich bekannt und werden gezielt aufgesucht, um Konfrontationen zu provozieren – oft unabhängig vom konkreten Thema des jeweiligen Videos.

3. Differenzierte Diskussionen und Aushandlungsprozesse werden von Rezipierenden kaum zugelassen

Differenzierte Meinungen oder neutrale Nachfragen, mit denen Kommentierende eine Aussage oder Situation im Video besser verstehen wollen, werden in den Kommentarspalten häufig scharf angegriffen – besonders von Personen, die bereits eine gefestigte Meinung haben und dementsprechend voreingenommen sind. Solche Angriffe enthalten oft Beleidigungen, die sich etwa auf Sprachfehler, mangelnde Deutschkenntnisse oder den vermuteten Bildungsstand beziehen. Das Spektrum reicht dabei von persönlichen Herabwürdigungen bis hin zu religiösen und rassistischen Abwertungen. Viele dieser Kommentare spiegeln auch bestehende Konflikte innerhalb migrantischer Communitys wider – sei es auf religiöser, ethnischer oder politischer Ebene. Religiös zeigen sich Spannungen vor allem zwischen sunnitischen und schiitischen Gruppen. Ethnisch treten Konflikte zwischen arabischen, türkischen und kurdischen Rezipierenden zutage. Auf international-politischer Ebene werden Rivalitäten etwa zwischen Saudi-Arabien, der Türkei und Ägypten sichtbar.

Insgesamt deutet dies darauf hin, dass viele Kommentierende nicht an einem echten Dialog oder einer Diskussion im Sinne eines gegenseitigen Austausches von Argumenten interessiert sind, sondern gezielt provozieren oder sich abgrenzen wollen.

4. Hate Speech findet sich fast ausschließlich in den Kommentaren

In den Videos finden sich nur selten offene aggressive oder hetzerische Aussagen. Die meisten Creators achten sehr genau darauf, keine Inhalte zu verbreiten, die zu Konflikten mit den Plattformregeln führen könnten. Deutlich schärfer ist hingegen oft der Ton in den Kommentarbereichen. Dort treten stellenweise Beleidigungen, ausgrenzende Aussagen oder extrem zugespitzte Meinungen auf. Daraus lässt sich allerdings nicht immer direkt ableiten, wie hoch die Zustimmung zu extremen Positionen im Publikum tatsächlich ist. Bei den vier hier im Bericht umfangreicher dargestellten Videos konnte bei den Kommentaren zum Video von Pierre Vogel 7 % Hate Speech²¹ identifiziert werden, gefolgt von 5 % Hate Speech Kommentaren bei Isso Bayan, 3 % bei Generation Islam und nur 2 % bei Redlion. Hier ist schnell ersichtlich, dass die Radikalität des Videoinhalts keinesfalls mit der Prävalenz von Hate Speech Kommentaren korreliert. Insgesamt zeigt sich auch hier: Die Diskussionen in den Kommentarspalten können auch unabhängig vom Ton des Videos verlaufen und spiegeln vielfältige, teils konflikthafte Dynamiken zwischen unterschiedlichen Nutzergruppen wider.

²¹ Bei Hate Speech handelt es sich nicht zwangsläufig um strafbare Inhalte (vgl. Fußnote 11).

5. Creators übernehmen nur wenig Verantwortung für die Auswirkungen ihrer Inhalte und greifen kaum in die Diskussionen unter ihren Videos ein

Die im Sample aufgenommenen Creators versuchen nicht, die Diskussionen in den Kommentarspalten konstruktiv zu beeinflussen. Selbst wenn Beleidigungen, Hass, rassistische oder antisemitische Aussagen überhandnehmen, greifen sie kaum ein. Möglicherweise liegt das auch im Interesse mancher Creators: Eine hohe Anzahl an Kommentaren, starke Emotionen und Konflikte werden von Plattform-Algorithmen belohnt und steigern somit die Sichtbarkeit ihrer Inhalte.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Aus der Forschung ist bekannt, dass Radikalisierungsprozesse durch ein komplexes Zusammenspiel sozialer, psychologischer und ideologischer Faktoren begünstigt werden. Dazu zählen etwa soziale Isolation, das Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Anerkennung, Identitätskonflikte sowie der Wunsch nach einfachen Antworten auf komplexe gesellschaftliche Fragen (vgl. Kapitel 3). Diese Bedürfnisse werden in den analysierten Inhalten von den jeweiligen Creators immer wieder aufgegriffen und gezielt mit radikal gefärbten Aussagen adressiert.

Wenn Rezipierende solcher Inhalte zugleich über entsprechende Risikofaktoren verfügen, liegt die Annahme nahe, dass der Konsum dieser Inhalte potenziell radikalisierungsfördernd wirken kann. Doch welche Hinweise auf Seiten der Rezipierenden konnten durch die Analyse der Kommentarbereiche tatsächlich beobachtet werden, um diese Hypothese zu stützen?

Eine zentrale Voraussetzung für die Annahme eines Radikalisierungsmechanismus wäre die ausdrückliche Zustimmung der Rezipierenden zu den radikalen Inhalten – etwa in Form befürwortender Kommentare. Eine durchgängig hohe Zustimmung konnte jedoch – wie bereits in den vorangegangenen Abschnitt und Kapitel dargelegt – nicht festgestellt werden. Stattdessen dominieren polarisierende Auseinandersetzungen, in denen sowohl Zustimmung als auch Ablehnung zum Ausdruck kommen. Ein weiteres mögliches Indiz für eine radikalisierende Wirkung der Inhalte wäre, wenn Rezipierende die Aussagen der Videos in ihren Kommentaren aufgreifen, zuspitzen oder sogar in radikalisierter Form weiterverbreiten. Auch solche Dynamiken ließen sich im Rahmen dieser explorativen Studie lediglich vereinzelt beobachten. Insgesamt deuten die Befunde darauf hin, dass es zwar Hinweise auf Anstöße für Radikalisierung gibt, jedoch keine flächendeckende oder eindeutig ableitbare Wirkung auf die Rezipierenden festgestellt werden kann.

Aus der Analyse der Kommentarspalten lassen sich jedoch Hypothesen ableiten. So liegt es nahe, zwei unterschiedliche Kommunikationsräume zu definieren, die auf unterschiedliche Weise in Kombination mit anderen Risikofaktoren, eine Radikalisierung begünstigen könnten: Der „autoritäre-bestätigende“ und der „polarisierende“ Raum.

Kommentarraum 1: Der „autoritäre-bestätigende“ Raum

Dieser Kommentarbereich ist geprägt von weitgehender Zustimmung zum Inhalt des jeweiligen Videos. Die Mehrheit der Rezipierenden äußert sich affirmativ, wodurch ein homogener Meinungsraum innerhalb der Kommentare entsteht, in dem Widerspruch kaum vorhanden ist – oder nicht geduldet wird. Abweichende Positionen erscheinen entweder nicht oder werden von dieser ideologisch bereits stark überzeugten Community schnell und „autoritär“ sanktioniert. Zudem konnte in dieser Studie festgestellt werden, dass Kommentierende sich weitaus radikaler äußern, als dies in den Inhalten der Videos selbst der Fall ist.

Gerade für Rezipierende mit sozialen oder ideologischen Risikofaktoren – etwa einem ausgeprägten Bedürfnis nach Zugehörigkeit, Anerkennung oder einer starken Tendenz zur Komplexitätsreduktion – kann dieser autoritäre-bestätigende Kommunikationsraum einen fruchtbaren Nährboden für Radikalisierungsprozesse darstellen. Die Bestätigung innerhalb einer scheinbar geschlossenen Gemeinschaft kann dazu beitragen, Weltbilder zu verfestigen und die Anschlussfähigkeit an extremistische Narrative zu erhöhen.

Kommentarraum 2: Der „polarisierende“ Raum zwischen Eskalation und Flucht

Dieser Kommentarraum ist durch eine stark konflikthafte Atmosphäre gekennzeichnet, wobei zwei unterschiedliche Situationen hervortreten, die als „Eskalation“ oder „Flucht“ charakterisierbar sind:

„Eskalation“: Offenbar suchen Kommentierende aus antagonistischen Weltsichten gezielt Kommentarspalten auf und widersprechen, provozieren oder beleidigen Kommentierende. Identifizierbar sind beispielsweise Kommentierende mit rechtspopulistischen und islamfeindlichen Aussagen sowie Kommentierende mit christlich-fundamentalistischen Weltsichten. Es entstehen dabei häufig separate eskalierende Threads (Kommentarstränge), die sich auch von der Thematik des Videos völlig loslösen. Anscheinend suchen die dort beteiligten Kommentierenden gezielt nach Konfrontationen und Konflikten.

„Flucht“: Eine zweite Situation entsteht aus Nachfragen von Kommentierenden zum Verständnis oder zusätzlichen Informationen. Manche Kommentierende versuchen stärker zu differenzieren oder im zuvor genannten Fall sogar deeskalierend zu wirken. In diesem

Umfeld haben solche Anliegen jedoch kaum eine Chance. Diese Kommentierenden geraten häufig sogar zwischen die radikalisierten Fronten und erfahren ebenfalls Hass und Beleidigungen. Diskussionen oder Aushandlungsprozesse zu unterschiedlichen Meinungen konnten in den Kommentaranalysen nicht dokumentiert werden. Es erfolgte in der Regel ein Ausstieg aus der Kommunikation.

Ein solcher Kommunikationsraum birgt insbesondere für Rezipierende mit ausgeprägten psychologischen oder ideologischen Risikofaktoren ein erhebliches Radikalisierungspotenzial. Dazu zählen etwa Frustrationserfahrungen, ein tief empfundenes Gefühl von Ungerechtigkeit oder die Suche nach ideologischer Legitimation für Hass und Gewalt. Die in diesem Raum nicht selten anzutreffende Hate Speech wirkt entmenslichend – eine sprachliche Strategie, die in der Forschung als deutliches Warnsignal für Radikalisierungsprozesse gilt. Wenn das Gegenüber nicht mehr als Mensch wahrgenommen wird – selbst in der distanzierteren digitalen Kommunikation – deutet dies darauf hin, dass sich Kommentierende bereits in einem fortgeschrittenen Radikalisierungsprozess befinden könnten, der durch die eskalative Dynamik dieses Kommunikationsraums weiter verstärkt wird.

7. FORSCHUNGSAUSBlick: KOMMENTAR-SPALTEN ALS FORSCHUNGSGEGENSTAND

Trotz der bedeutenden Rolle digitaler Plattformen als Katalysatoren von Radikalisierungsprozessen ist das kommunikative Geschehen in Kommentarspalten bislang nur wenig systematisch erforscht. Während sich die Radikalisierungsforschung in den letzten Jahren verstärkt digitalen Öffentlichkeiten zugewandt hat²² – insbesondere im Hinblick auf die algorithmische Verbreitung extremistischer Inhalte – bleiben die dynamischen Interaktionen zwischen Rezipierenden in Kommentarbereichen weitgehend unterbelichtet. Erste Studien weisen zwar darauf hin, dass Kommentarspalten als Resonanzräume extremistischer Narrative fungieren können²³, doch fehlen bislang tiefgehende qualitative Analysen, die die feinen Unterschiede zwischen Zustimmung, Ablehnung, Eskalation und ironischer Distanzierung systematisch untersuchen.

Besonders relevant erscheinen dabei jene Konfliktlinien, die nicht unmittelbar durch die Inhalte der Videos oder die Aussagen der Creators ausgelöst werden, sondern sich eigenständig in der Interaktion der Kommentierenden herausbilden. Kommentarbereiche fungieren dabei häufig als eigenständige digitale Auseinandersetzungsräume, in denen unterschiedliche ideologische Strömungen aufeinandertreffen. Vor diesem Hintergrund bedarf es dringend eines interdisziplinären und phänomenübergreifenden Forschungsansatzes, der unterschiedliche extremistische Weltanschauungen und ihre gegenseitige Bezugnahme im digitalen Raum vergleichend untersucht. Besonders aufschlussreich wären Untersuchungen zu Auseinandersetzungen zwischen rechten und islamistisch/muslimisch-identitären Positionen oder zwischen islamisch- und christlich-fundamentalistisch geprägten Kommentierenden. Dieses komplexe Konglomerat von Konfliktlinien ist für das Verständnis gesellschaftlicher Spannungen in digitalen Räumen ebenso bedeutsam wie für die Prävention von Radikalisierung und den Erhalt demokratischer Diskursfähigkeit.

HuT-nahe Akteure erhalten oft überproportionale Aufmerksamkeit durch provokative Inszenierungen, obwohl ihre tatsächliche Reichweite – mit Ausnahme des Kanals *Botschaft des Islam* – gering ist. Diese Diskrepanz verweist auf mediale Mechanismen, die bereits im Kontext der Berichterstattung über den IS beschrieben wurden (vgl. Winter 2017). Eine medienkritische Analyse journalistischer Reaktionsmuster auf islamistische Online-Akteure in Deutschland erscheint daher ebenso notwendig wie erkenntnisreich.

Für ein vertieftes Verständnis extremistischer Online-Kommunikation empfiehlt sich ein methodisch erweiterter Forschungsansatz. Thematisch fokussierte Längsschnittanalysen zu reichweitenstarken Kanälen und Kommentardynamiken über Zeiträume hinweg könnten systematische Vergleichsmöglichkeiten schaffen. Seit Jahren wiederkehrende Themenstränge, wie der Nahostkonflikt, Untergangsszenarien, Rassismus und Diskriminierung oder die

²² Ebner, 2020, Rothut et. al., 2022, Whittaker, 2022.

²³ Hsueh et. al. 2015, Schulze et. al., 2025.

Ablehnung der LGBTQIA+ Bewegung könnten diesbezüglich aufschlussreich sein. Aufgrund der großen Datenmengen wären hierfür technische Lösungen im Rahmen interdisziplinärer Forschungsverbünde erforderlich – idealerweise unter Einbezug spezialisierter Einrichtungen der Extremismusforschung, Datenanalyse und Medienwissenschaft.

Auch diese explorative Studie weist bei der Analyse radikaler Inhalte auf Social Media sowie der dazugehörigen Kommentarspalten klare Grenzen auf, insbesondere hinsichtlich privater digitaler Netzwerke. Im Rahmen des modus|zad-Monitorings gab es in der Vergangenheit Hinweise von Akteurinnen und Akteuren der Peripherie des religiös begründeten Extremismus, die explizit auf nicht-öffentliche Räume verwiesen, um dort im vermeintlich ungestörten Rahmen Themen zu diskutieren. Solche digitalen Orte können, wie die experimentelle Arbeit von Julia Ebner zeigt, potenziell für die Rekrutierung und Mobilisierung extremistischer Gruppen genutzt werden.²⁴ Interessant wäre es zu untersuchen, ob die Creator, die sich in den Kommentarspalten kaum zu Wort melden, in den geschlossenen Chat-Räumen aktiv auftreten und hier möglicherweise strafbare Aussagen tätigen. Das Verfolgen der Spuren von Nutzerinnen und Nutzern in geschlossenen Chat-Räumen ist jedoch sowohl aus ethischer Sicht als auch in der praktischen Umsetzung herausfordernd.²⁵

Ein weiterer vielversprechender Weg zur Erforschung von möglichen radikalisierenden Wirkungsweisen auf Social Media wäre eine Analyse des Verhaltens von einzelnen Usern, die durch häufige radikale Kommentare oder Hate Speech auffallen. Dieses Vorgehen stellt Forschende jedoch vor erhebliche ethische Herausforderungen und aufwändige datenschutzrechtliche Rahmenbedingungen, die in das Forschungsdesign eingeplant werden müssten.

Ein umfangreicheres und längerfristiges Forschungsvorhaben zur Erschließung von Radikalisierungsprozessen müsste daher ethische, rechtliche und technische Bedingungen immer wieder flexibel auf die neuen Herausforderungen der dynamischen digitalen Forschungsfelder abstimmen.²⁶

²⁴ Ebner, 2019.

²⁵ Sold & Junk, n. d. Vgl. a. die umfangreiche Quellensammlung zum Thema „Ethical Guidelines“ von VoxPol, Ethics. Das Global Internet Forum to Counter Terrorism (GIFCT) hat für seine Nutzer*innen ebenfalls einen „GIFCT Tech Solutions Code of Conduct“ veröffentlicht.

²⁶ Kingdon & Ylitalo-James, 2023.

8. FAZIT

Die vorliegende explorative Studie untersuchte die Reaktionen und möglichen Wirkungen radikaler Online-Inhalte auf Rezipierende anhand der Analyse von Kommentaren unter einschlägigen Videos. Im Zentrum stand die Frage, wie sich digitale Kommunikationsräume im Umfeld islamistischer Inhalte auf Radikalisierungsprozesse auswirken können. Eine zentrale Erkenntnis: Social Media Plattformen, wie beispielsweise YouTube, Instagram und TikTok, sind längst zentraler Ort für ideologische Auseinandersetzungen, und das nicht nur auf der Ebene der veröffentlichten Inhalte von Creators, sondern auch in Form von sozialen Dynamiken, affektgeladenen Konfrontationen und Gemeinschaftsbildungen in den Kommentarspalten.

Im vergangenen Jahr wurde in den Medien intensiv über die Gefahr einer Radikalisierung durch islamistische Inhalte auf Social Media Plattformen berichtet. Diese Sorgen werden nicht nur medial geteilt: Auch die Fachkräfte, die im Rahmen der vorliegenden explorativen Studie befragt wurden und seit vielen Jahren in der Islamismusprävention arbeiten, sehen einen deutlichen Einfluss radikaler Online-Inhalte auf Radikalisierungsprozesse. 88 % der Befragten schätzen diesen Einfluss als eher hoch oder hoch ein. Mehr als die Hälfte geht davon aus, dass 40 bis 100 % ihrer Zielgruppen regelmäßig extremistische Inhalte online konsumieren. Viele vermuten außerdem, dass sich ein großer Teil dieser Personen auch aktiv an Diskussionen in Kommentarspalten auf Plattformen wie YouTube, TikTok oder in Gaming-Umfeldern beteiligt.

Zudem zeigte sich, dass die Relevanz der spezifisch für diese Studie ausgewählten Online-Inhalte sehr hoch ist. Ganze 77 % der befragten Fachkräfte gehen davon aus, dass ihre Zielgruppen bereits mit den ausgewählten Videos oder vergleichbaren Inhalten in Berührung gekommen sind. Ausnahmslos alle berichten, dass ähnliche Narrative regelmäßig in ihrer Arbeit auftauchen – sei es in Schulen, Beratungskontexten oder professioneller Ausstiegs- und Distanzierungsarbeit.

Die Inhalte der analysierten Videos greifen gezielt emotionale und soziale Erfahrungen auf, die aus der Radikalisierungsforschung als Risikofaktoren bekannt sind, etwa Orientierungslosigkeit, Diskriminierung, gesellschaftliche Ohnmacht, Entfremdung oder das Bedürfnis nach Zugehörigkeit. Diese Themen werden durch Creators oft suggestiv, emotionalisierend und zugespitzt inszeniert. Besonders auffällig ist, dass viele Inhalte nicht in plakativer Form extremistisch sind, sondern ihre Wirkung über ein narratives Einwirken entwickeln: Sie bieten einfache Antworten auf komplexe Fragen, verstärken Opferrollen und fördern ein polarisierendes Schwarz-Weiß-Denken welches gezielt das Vertrauen in demokratische Institutionen und Gesellschaft untergräbt.

Trotz der Beobachtung teils massiver Zustimmung zu radikalen Inhalten in einigen Kommentarspalten lassen sich daraus keine pauschalen Rückschlüsse auf ein Radikalisierungspotenzial ziehen. Ebenso kann eine hohe Zahl ablehnender Kommentare nicht als „Entwarnung“ gewertet werden. Die Qualität und Dynamik der Diskussionen, die Intensität der Reaktionen sowie das Ausmaß an Feindbildproduktion sind entscheidender als bloße Zustimmungsraten.

Die Analyse der Kommentarverläufe offenbart zwei parallele Ebenen der Interaktion: Zum einen zwischen Video und Publikum, zum anderen die deutlich intensivere Ebene zwischen den Kommentierenden selbst. Hierbei zeigte die Studie mindestens zwei unterschiedliche Kommunikationsräume in den Kommentarspalten, die jeweils unterschiedliche Risikofaktoren der Radikalisierung bespielen können. So handelt es sich einerseits um einen „autoritär-bestätigenden“ Kommunikationsraum, in dem kein Widerspruch zur Deutungshoheit des Videoinhalts existiert bzw. geduldet wird. Andererseits findet sich ein „polarisierender“ Kommunikationsraum, der von „fight or flight“ Reaktionen der Rezipierenden geprägt ist: Gemäßigtere bzw. differenziertere Stimmen steigen aus der Kommunikation aus und bei den Verbliebenen eskaliert die Kommunikation häufig zu persönlichen Angriffen und Hate Speech entlang phänomenübergreifender Konfliktlinien.

Es lässt sich feststellen, dass sich bei reichweitenstarken Inhalten aus der islamistischen Grauzone auf Plattformen wie TikTok und YouTube je nach Creator sehr unterschiedliche Rezipierende in den Kommentarspalten versammeln. Diese Inhalte werden nicht nur von muslimisch oder migrantisch identifizierten Personen kommentiert, sondern auch von christlich-fundamentalistischen oder rechtsextremen Nutzerinnen und Nutzern. Dadurch entwickeln sich die Kommentarbereiche häufig zu eigenständigen Kommunikationsräumen, die sich inhaltlich zunehmend vom ursprünglichen Video entfernen und für die Analyse von besonderer Bedeutung sind. Es wird ein digitaler Resonanzraum geschaffen, in dem sich Misstrauen gegenüber anders Glaubenden oder Denkenden in Bezug auf Demokratie, Politik, Wissenschaft, Medien und Gesellschaft verdichtet. Die Erfahrung einer Kommentarspalte ist für Rezipierende oft direkter und persönlicher als der reine Konsum des Videos. Kommentarbereiche bieten nicht nur Raum für Beteiligung, sondern bergen auch verdichtete Anlässe für Radikalisierung. Beispielsweise können eskalierende Diskussionen unter den Kommentierenden eine Gruppendynamik entfalten, die ein starkes Bedürfnis nach Zugehörigkeit befriedigt, indem Andersdenkende beleidigt und beschimpft werden. Gerade diese Vielschichtigkeit der Interaktionen innerhalb der Kommentarspalten ist ausschlaggebend.

Insgesamt zeigt die Studie, dass eine ganzheitliche Forschung zur Online-Radikalisierung notwendig ist, in der Videoinhalte gemeinsam mit ihrer Rezeption analysiert werden sollte. Ein Blick in die Kommentarspalten kann darauf erste Hinweise geben. Die in dieser Studie beobachteten Abwärtsdynamiken in den Kommentaren verdeutlichen, dass einschlägige problematische Inhalte und ihre kollektive Rezeption als Katalysator für radikale Haltungen verstanden werden können. Insbesondere bei Rezipierenden mit Risikofaktoren kann die Auseinandersetzung mit Kommentarspalten eine Radikalisierung begünstigen.

Für die Präventionspraxis, die pädagogische Arbeit, die Forschung wie auch für medienpolitische Entscheidungsträger und -trägerinnen ergibt sich ein klarer Auftrag: Online-Kommunikationsräume müssen in einem systematischen Monitoring differenziert analysiert werden. Basierend auf diesen Erkenntnissen können zielgerichtete Strategien entwickelt werden, die radikalisierte Faktoren in Online-Kommunikationsräumen reduzieren. Dabei kommt der Vermittlung von Medienkompetenz, Kritikfähigkeit, Ambiguitätstoleranz, demokratischer Teilhabe und dem Schutz vor emotionalisierender Simplifizierung zentrale Bedeutung zu.

9. HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Aus den Erkenntnissen der Studie lassen sich dementsprechend folgende Handlungsempfehlungen für die verschiedenen relevanten Akteure ableiten:

1. Medienpolitische Rahmenbedingungen und die Regulierung der Plattformen

Die algorithmischen Logiken großer sozialer Medien wie YouTube, TikTok oder Instagram bevorzugen Inhalte, die stark emotionalisieren und polarisieren.²⁷ Dabei nutzen auch islamistische Creators gezielt diese Mechanismen, um größere Reichweiten zu erzielen. Um dem entgegenzuwirken, ist es notwendig, die Transparenzpflichten der Plattformen hinsichtlich ihrer Empfehlungsalgorithmen deutlich zu stärken. Zwar sind die großen Plattformen im Rahmen des Digital Services Act (DSA) zu mehr Transparenz verpflichtet, doch die bisher vorgelegten Auskünfte sind oft vage und unzureichend.²⁸ Klare, verständliche Informationen zur Funktionsweise der Empfehlungsalgorithmen sollten verpflichtend gemacht werden, um eine bessere Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten. Zudem sollten alternative Algorithmus-Modelle gefördert werden, die differenzierten, faktenbasierten und multiperspektivischen Content anhand klarer Kriterien sichtbar machen. Erste Forschungsprojekte zeigen vielversprechende Ansätze, dass solche Modelle eine echte Alternative zu Hass- und Hetz-Algorithmen darstellen können.²⁹ Plattformen wie LinkedIn, Reddit (mit Voting-Mechanismen), Mastodon (mit chronologischer Sortierung) und Bluesky könnten hierbei eine Vorreiterrolle einnehmen und sollten für junge Zielgruppen attraktiver gestaltet werden³⁰. Darüber hinaus ist es notwendig, die rechtlichen Rahmenbedingungen zu verschärfen, um Plattformbetreiber stärker in die Verantwortung zu nehmen, wenn durch ihre Systeme Desinformation oder demokratiefeindliche Inhalte gezielt gestärkt werden. Obwohl auf EU- und Bundesebene bereits erste Regelungen wie der DSA und die Verordnung über terroristische Online-Inhalte (TCO-VO) bestehen³¹, beziehen sich diese Maßnahmen bislang kaum auf den Bereich der Grauzonen oder des „borderline content“. Es sind klare Sanktionen für Geschäftsmodelle erforderlich, die mit Demagogie, Verschwörungserzählungen oder gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit Profite erzielen. Zudem braucht es verbindliche Kriterien für die Plattformaufsicht, um die Durchsetzung entsprechender Maßnahmen sicherzustellen. Insgesamt ist eine Verschärfung der gesetzlichen Vorgaben notwendig, um die Verbreitung demokratiefeindlicher Inhalte wirksam einzudämmen.

²⁷ Rieger et al., 2020, Radikalisierungsprävention, S. 3–27. Möller et al., 2025, S. 443.

²⁸ <https://netzpolitik.org/2024/ein-jahr-digital-services-act-ich-bin-jetzt-nicht-mehr-so-machtlos/>

²⁹ Vgl. z. B. das Forschungsprojekt „reframe[Tech] – Algorithmen fürs Gemeinwohl“ der Bertelsmann Stiftung, www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/reframetech-algorithmen-fuers-gemeinwohl/projektbeschreibung; Felix Sieker, Brücken bauen statt polarisieren. Wie Algorithmen den digitalen Diskurs verbessern können, <https://bridging.reframetech.de>; Alexander Boer, Combating Radicalization by Algorithm, Compact, Juni 2024, <https://www.compact.nl/articles/combating-radicalization-by-algorithm/>

³⁰ <https://famefact.com/2025/04/01/bluesky/>

³¹ Tech Against Terrorism Europe, Gesetz über digitale Dienste und Verordnung über terroristische Online-Inhalte: Analyse und Vergleich, 9.2.2025, <https://tate.techagainstterrorism.org/news/dsa-tco>.

2. Stärkung der Medienkompetenz und Handlungssicherheit von Fachkräften der Extremismusprävention und politischen Bildungsarbeit

Innerhalb dieser Studie besonders auffällig war das breite Spektrum an Inhalten in der sogenannten Grauzone („borderline content“), die unterhalb der Schwelle strafrechtlicher Relevanz liegen, aber dennoch demokratiefeindliche oder antisemitische Botschaften transportieren. Während es hinsichtlich offener extremistischer Inhalte bereits eine hohe Sensibilität unter Fachkräften der Extremismusprävention und politischen Bildungsarbeit gibt, fehlt bislang eine systematische Auseinandersetzung mit der Wirkung subtilerer Kommunikationsstrategien und persuasiver Populismustechniken. Die hohe Rücklaufquote bei der Fachkräftebefragung sowie die Ergebnisse des Viewing-Workshops zeigten einen hohen Bedarf an Austausch zu Inhalten, die weniger durch offene Radikalität, sondern mehr durch suggestive, indirekte und emotional aufgeladene Erzählungen wirken. Solche Inhalte sind oft schwer einzuordnen, treffen aber die Lebensrealitäten vieler junger Menschen besonders direkt. Es empfiehlt sich die Förderung an Austausch, Wissenstransfer und Fortbildung in Bezug auf Online-Inhalte, Plattformlogiken und Radikalisierungstendenzen für Fachkräfte der Extremismusprävention und politischen Bildungsarbeit.

Dies könnte durch die Entwicklung und Umsetzung regelmäßiger Medienkompetenz-Trainings erreicht werden, in denen Teilnehmende lernen, manipulative Inhalte zu erkennen, mit radikalen Aussagen umzugehen und konstruktiv zu diskutieren. Hierfür bietet sich das bereits durch diese Studie weiterentwickelte Format des Viewing-Workshops an, in dem aktuelle Online-Inhalte gemeinsam gesichtet, analysiert und besprochen werden – mit Fokus auf emotionalisierende, suggestive und indirekt radikalisierte Kommunikationsstrategien. Dabei sollte auch über die Funktionsweise von Plattformmechanismen, algorithmisch gesteuerter Sichtbarkeit und die Entstehung von Filterblasen aufgeklärt werden. Ein besonderer Fokus sollte darauf liegen, wie in Kommentarspalten gezielt Emotionen wie Wut, Angst oder Empörung angesprochen und verstärkt werden – und welche Reaktionen sowie Wirkungen dies bei den Rezipierenden hervorruft. Ein solches Format, das den regelmäßigen Austausch über aktuelle Entwicklungen auf Social Media in Bezug auf für ihre Zielgruppen relevante gesellschaftliche und politische Ereignisse ermöglicht, stärkt nachhaltig die Medienkompetenz und Handlungssicherheit von Fachkräften die tagtäglich mit radikalisierten und radikalierungsgefährdeten Jugendlichen und Erwachsenen arbeiten.

3. Entwicklung von neuem zielgruppenspezifischem Material für pädagogische Fachkräfte

Die Studie zeigte, dass oft unabhängig von den ursprünglichen Video-Inhalten, immer wieder bekannte religiöse, kulturelle und gesellschaftliche Konfliktlinien in den Kommentarspalten von Relevanz sind, die in der Kommunikation von Eskalation zwischen Kommentierenden geprägt ist. Diese Online-Interaktionen reichen von Beleidigungen bis hin zu Hate Speech. Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte im schulischen als auch außerschulischen Kontext

müssen mit diesen Konfliktlinien vertraut sein, um auch offline zu der Radikalisierungsprävention effektiv beitragen zu können.

Es braucht deshalb aktuelles Info-Material und Kurzanalysen, die den pädagogischen Fachkräften niedrigschwellig gängige Konfliktlinien aufzeigen und praxisnahe Umgangsstrategien an die Hand geben. Zusätzlich dazu könnte auch pädagogisches Begleitmaterial hilfreich sein, damit Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte gezielt Konflikte zwischen beispielsweise kurdischen, türkischen und arabischen Gemeinschaften sowie zwischen sunnitischen und schiitischen Gruppen adäquat thematisieren können. Dabei müssen pädagogische Fachkräfte, die mit Jugendlichen aus unterschiedlichen Herkunftskontexten und den daraus resultierenden Betroffenheiten und Interessen arbeiten, unbedingt auch mit den lebensweltlichen Herausforderungen ihrer Zielgruppen vertraut sein – etwa Erfahrungen mit Rassismus, Diskriminierung oder Ausschluss, die empfänglich für identitätsstiftende radikale Narrative machen können.

10. LITERATURVERZEICHNIS

Alsalman, A., Brinkmöller, N., Büchsenschütz, B., Krämer, M., Kreisel, L., Tinç, M. & Wetchy, M. (2024).: „Nur für Akhwat? Eine genderspezifische Analyse islamistischer Netzwerke, Akteur*innen und Strukturen auf Instagram. SOMEX-Social Media extrem, Violence Prevention Network e.V. Berlin 2024, Short Paper 1.

Ali, R., Özvatan, Ö. und Walter, L. (2023). "The Narrative Foundations of Radical and Deradicalizing Online Discursive Spaces: A Comparison of the Cases of Generation Islam and Jamal al-Khatib in Germany" Religions 14, no. 2: 167. <https://doi.org/10.3390/rel14020167>

Baaken, T., Hartwig, F. (2020): Die Peripherie des religiös begründeten Extremismus. Welche wiederkehrenden Narrative werden am erfolgreichsten genutzt und was muss man Bedenken beim Entwickeln von Key Messages in der Präventionsarbeit? Handreichung 3. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn.

Baaken, T., Hartwig, F. und Meyer, M. (2019): modus/insight: Die Peripherie des Extremismus auf YouTube. modus|zad, Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung, Berlin.

Bajwa, R., Ahmed, K., Nadeem, M., Hosseini, D., Brandes, F., Kunze, S. & Ohls, I. (2024): "Gebrauch und Missbrauch von Nashids – Nutzung religiöser Gesänge für extremistische Zwecke: Versuch einer Bestandsaufnahme anhand einer datenbankgestützten Literaturrecherche" Spiritual Care, vol. 13, no. 4, 2024, pp. 352-359.

Büchsenschütz, B., Brinkmöller, N., unter Mitarbeit von Alsalman, A., Krämer, M., Kreisel, L., Tinç, M. & Wetchy, M. (2024): „Zwischen Erwartung und Ermahnung: Qualitative Inhaltsanalysen von Geschlechterkonstruktionen islamistischer Online-Akteurinnen“. SOMEX-Social Media extrem, Violence Prevention Network e.V. Berlin 2024, Short Paper 2.

Ben Slama, B. & Kemmesies U. (Hrsg.) (2020): Handbuch Extremismusprävention. Gesamtgesellschaftlich. Phänomenübergreifend. Bundeskriminalamt, Polizei + Forschung Bd. 54, Wiesbaden.

Ceylan, R. & Kiefer, M. (2018): Radikalisierungsprävention in der Praxis. Antworten der Zivilgesellschaft auf den gewaltbereiten Neosalafismus. Springer, Wiesbaden.

Dickmann-Kacskovics, L. (2023): Junge Salafitinnen in Deutschland. Biographische Verläufe, Orientierungs- und Handlungsmuster. Eine qualitativ-empirische Studie. Transcript Verlag, Bielefeld.

Ebner, J. (2019): Radikalisierungsmaschinen. Wie Extremisten die neuen Technologien nutzen und uns manipulieren. Suhrkamp.

Gaspar, H. A., Daase, C., Deitelhoff, N., Junk, J. & Sold, M. (2018): Was ist Radikalisierung?

Präzisierungen eines umstrittenen Begriffs. Report-Reihe Gesellschaft Extrem. Peace Research Institute Frankfurt, Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, PRIF Report 5/2018, Frankfurt a.M.

Global Internet Forum to Counter Terrorism (GIFCT), Webseite: "GIFCT Tech Solutions Code of Conduct".

Hartwig, F. (2024): Instrumentalisierung des Nahostkonflikts in den sozialen Medien. Eine Betrachtung der islamistischen Kanalgruppe der Peripherie des religiös begründeten Extremismus (PrE). In: Der Nahostkonflikt als Katalysator. Antisemitismus, Rassismus und Radikalisierung in Deutschland. Ligante #7. 32-37. Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus e. V. Berlin.

Hartwig, F. (2024): Islamismus in den sozialen Medien: Eskalationsspiralen auf TikTok und YouTube. In: Zentralrat der Juden in Deutschland K.d.ö.R. (Hg.), [DIS]LIKE: Soziale Medien zwischen Zusammenhalt und Polarisierung. Denkfabrik Shalom Aleikum, Band 3, 79-101, Hentrich & Hentrich Verlag Leipzig, Leipzig.

Hartwig, F. (2024): Monitoring der Peripherie des religiös begründeten Extremismus (PrE) 2024, Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), Bonn.

Hartwig, F. (2025): Der 7. Oktober und der Gazakrieg als Analysebasis für Mainstreamingprozesse auf YouTube und TikTok. In Uwe Kemmesies et al. (Hrsg.) (2025): Motra-Monitor 2023/2024. Wiesbaden: MOTRA, 352-365.

Hartwig, F. (2025): Islamistische Propaganda auf Social Media. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ), Islamismus, 16-19/2025, Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), Bonn, 22-28.

Hartwig, F., Gehring, S. & Jung, E. (2024): Die PrE auf TikTok. Analysen und Empfehlungen für Medienschaffende und Fachkräfte der Prävention. Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), Bonn.

Hartwig, F., Hänig, A. (2021): Monitoring der Peripherie des religiös begründeten Extremismus (PrE)". Jahresbericht. Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), Bonn.

Hänig, A., Hacker, E. & Theisen, E. (2023), Hate Speech Among the Far-Right in Austria and Germany, Vienna.

Hsueh, M., Yogeewaran, K. & Malinen, S. (2015). "Leave your comment below": Can biased online comments influence our own prejudicial attitudes and behaviors? Human Communication Research, 41(4), 557-576. <https://doi.org/10.1111/hcre.12059>

Kingdon, A., Ylitalo-James, E. (2023): Using social media to research terrorism and extremism. In: Frumkin, L., Morrison, J., Silke, A., A Research Agenda for Terrorism Studies, p. 131-143. Edward Elgar Publishing, Cheltenham.

KorRex (2020): Baaken, T., Hartwig, F. & Meyer, M. (2020), modus|insight „KorRex“. Projektbericht, modus|zad, Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung, Berlin.

Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg (Hrsg.) (2021): In zweiter Reihe, an vorderster Front? Frauen und ihre Rollen im Extremismus. Stuttgart.

Lohlker, R. (2016): Theologie der Gewalt. Das Beispiel IS. facultas, utb 4648: Wien.

Lohlker, R. (2017): Die Salafisten. Der Aufstand der Frommen, Saudi-Arabien und der Islam. C. H. Beck, München.

Möller, K., Honer, O., Maier, K., Neuscheler, F. & Nolde, K. (2025): ‚Islamismus‘ - Prozesse und Bedingungen von Involvierung, Distanzierung und Distanzwahrung. Springer, Wiesbaden.

Neitzert, A., Müller, N. M., Lux, C. & Wielopolski-Kasaku, A. (2024). „Gibt es einen Nexus zwischen Migration und Radikalisierung? Eine wissenschaftliche Spurensuche.“ BAMF-Kurzanalyse. Ausgabe 04|2024.

Nilsson, M. (2024): Jihad and Heroic Hypermasculinity – Recruitment Strategies, Battlefield Experiences, and Returning Home. In: Studies in Conflict & Terrorism. 18 Apr 2024.

Nilsson, M. (2023): Jihad after the Fall of IS – Reframing the Apocalyptic Narrative. In: Studies in Conflict & Terrorism, 21 Dec 2023.

RAN (Radicalisation Awareness Network), Conclusion Paper (2024): Dealing with borderline content from the perspective of public trust. RAN C&N Working Group meeting 16-17 April, Rotterdam, Netherlands.

Rieger, D., Frischlich, L., Rack, S. & Bente, G. (2020): Digitaler Wandel, Radikalisierungsprozesse und Extremismusprävention im Internet. In: Brahim Ben Slama und Uwe Kemmesies (Hrsg.) (2020). Handbuch Extremismusprävention. Gesamtgesellschaftlich. Phänomenübergreifend. Bundeskriminalamt Wiesbaden. 351-388.

Rieger, D., Schmitt, J. B., Ernst, J., Vorderer, P., Bente, G., Roth, H.-J. (2020): Radikalisierungsprävention mit Fokus auf Online-Propaganda als internationale und interdisziplinäre Herausforderung – Genese und Zielsetzung des EU-Forschungsprojektes CONTRA, in: Josephine B. Schmitt et al. (Hrsg.), Propaganda und Prävention, Wiesbaden 2020, S. 3-27.

Rothut, S., Schulze, H., Hohner, J., Greipl, S. & Rieger, D. (2022): Radikalisierung im Internet.

Ein systematischer Überblick über Forschungsstand, Wirkungsebenen sowie Implikationen für Wissenschaft und Praxis. Core-NRW. Netzwerk für Extremismusforschung in Nordrhein-Westfalen.

Said, B. T. (2016): Hymnen des Jihads. Naschids im Kontext jihadistischer Mobilisierung. Ergon Verlag: Würzburg.

Schulze, H., Rieger, D. (2025): Diskussionsräume und Radikalisierungsprozesse in Sozialen Medien. Rechtspopulismus, Bundeszentrale für politische Bildung/bpb.

Sold, M. (2019). „Online Radikalisierung.“ Bundeszentrale für politische Bildung. Reflect Your Past.

Sold, M. & Junk, J. (n. d.): Untersuchung extremistischer Inhalte auf Social-Media-Plattformen: Datenschutz und Forschungsethik – Herausforderungen und Chancen. Global Network on Extremism and Technology (GNET), ICSR King's College London.

Srowig, F., Roth, V., PISOIU, D., Seewalk, K. & Zick, A. (2018). Radikalisierung von Individuen: Ein Überblick über mögliche Erklärungsansätze. PRIF Report 6/2018. Report Reihe. Gesellschaft Extrem.

Stein, M., Bösing, E., Kart, M. & von Lautz, Yannick (2024): Die Rolle digitaler Medien in der Hinwendung zu islamistischer Radikalisierung. Eine qualitative Interviewstudie. In: Medien Pädagogik. Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung. Themenheft 59: Dekonstruktion digitaler Desinformationsstrategien. Phänomene des Rechtsextremismus. S. 123-140.

Tabti, S., Scheeres, A. (2024): Salafismus im Netz. Wettstreit um mediale Präsenz oder theologische Deutungshoheit? Kompetenznetzwerk Islamistischer Extremismus KN:IX Analyse#16, 2024.

Vogel, H. (2022): „Ein Haufen Schutt“: Die salafistische-dschihadistische Szene im Umbruch. Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, Bonn 22.11.2022

VoxPol, Webseite: „Ethics“.

Whittaker, J. (2022): „Rethinking Online Radicalisation.“ Perspectives on Terrorism. Vol. 16, No. 4. 27-40.

Winter, C. (2017): „Media Jihad: The Islamic State's Doctrine for Information Warfare.“ The International Centre for the Study of Radicalisation and Political Violence (ICSR).

IMPRESSUM

Herausgeberin:

Landesanstalt für Medien NRW
Zollhof 2
40221 Düsseldorf

T +49 211 77007-0
F +49 211 727170

info@medienanstalt-nrw.de
www.medienanstalt-nrw.de
Direktor: Dr. Tobias Schmid

Verantwortlich:

Sabrina Nennstiel (Leitung Kommunikation)
Dr. Meike Isenberg (Leitung Intermediäre und Forschung)

Durchführende Institution:

Modus – Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung gGmbH
Alt-Reinickendorf 25
13407 Berlin

Dr. Friedhelm Hartwig
Michèle Leaman
Elena Jung

Diese Publikation wird unter der Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht (CC BY-SA 4.0).
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>